

Natus. 1600. De Natus 28. Septemb. 1662.

14.

Der Glaub ergreiffet Gottes Hand  
Die führt ins rechte Vaterland/  
Seine Hand wil uns auch leiten/  
Wen wir durch den Glauben streiten.

Aus dem 27. Ps. Davids

Bey Christlich gehaltenem Leichbegängniß  
Des Weiland WolEhrenvesten Hochachtbarn  
und Wolvornemen/

**H. Peter Hansen**

Fürnemen Kauff- und Handelsmans / Auch  
der löblichen Teutschen Gemeine in hiesiger Königl.  
Residenz Statt Stockholm / wolverdient ge-  
wesenen Eltesten /

Welcher den 28. Septemb. dieses 1662ten Jahres im Herren sanfft  
und selig entschlaffen / und sampt seinem Kindes Kinde /

Dem Wolgearteten Knäblein *Nat. 19. Januarij Demat. 26. Septemb. 1662.*

**S. Peter Walander /**

Des WolEhrenvesten Hochachtbarn  
und Wolvornemen

**H. Greger Walanders /**

Fürstlichen Hessen-Homburgischen wolbe-  
staltten Ober Inspector und Hauptmans

Herzgeliebten Söhnlein /

In begleitung eines Hochansehnlichen und sehr Wolkretchen  
Comitats / am 21. Octob. nochwehrenden Jahres / in der Grossen  
Pfarrkirchen alhie zur Erden bestettiget worden.

Erkhetet und ausgefertiget /

durch

M. Johannem Jacobum Pfeiffen / Löblicher Teutschen Ge-  
meine Pastorem, und des Consistorij hieselbst Assessorem.

Gedruckt zu Stockholm / bey Ignatium Meurer / 1662.



Der VielEhren / und Thügentreichen  
Matronen

**Fr. Anna Hans Dochter**

**Steckers /**

**Sehl. Herren Peter Hansen hinterlassenen  
Witwen / Meiner ehrengeneigten Gönnerin  
und Gevatterin /**

Wie auch

**Desselbigen nachgebliebenen sämptlichen  
Kindern und Erben /**

**Meinen hochgeehrten Herren / respective  
Gevattern und guten Freunden**

Übergebe diese Leichpredigt / mit Herk-  
lichem Wunsch von dem lieben  
Gott aller gnade Trosts und Se-  
gens.

J. J. P.





Die Gnade unsers H<sup>E</sup>rren J<sup>E</sup>su  
Christi / die Liebe Gottes / sampt  
der Gemeinschaft des H. Geistes / sey und  
bleibe mit uns allen nun und in Ewigkeit /  
Amen.

**A**ldächtige und Beliebte in  
Christo J<sup>E</sup>su dem H<sup>E</sup>rren. Der  
H<sup>E</sup>rr züchtiget mich woll / aber  
er giebet mich dem Tode nicht ;  
Thut mir auff die Thore der Ge-  
rechtigkeit / daß ich da hinein gehe / und dem H<sup>E</sup>r-  
ren dancke / schreibt der König und Prophet  
David im us. Psal. Frommer Leute Todt  
ist die letzte Züchtigung die sie müssen erdulden /  
die letzte Bitterkeit der Welt die sie müssen schme-  
cken / der letzte Kampf / den sie müssen zurücke le-  
gen ; Wan solches woll ist geschehen / da wirt  
ihnen der Todt in den Sieg verschlungen ; Sie  
werden nach der Züchtigung getröstet / und als  
gute streiter J<sup>E</sup>su Christi in das himlische Jeru-  
salem eingeführet / wie seine verheissung lautet :  
A ij                      Sihe



Sihe ich komme bald / und mein Lohn mit mir /  
zugeben einem jeglichen / wie seine Werck seyn  
werden / Selig sind die seine Gebott halten / auff  
das ihre Macht sey an dem Holz des Lebens /  
und zu den Thoren eingehen in die Statt / das  
himlische Jerusalem. Offenb. am 22.

Durch den Todt führet uns derowegen  
GOTT der HERR ein zu den Thoren der Gerech-  
tigkeit / den das hat uns Christus durch seine  
Gerechtigkeit erworben ; Der hat die Sünde zu-  
gesiegelt / die Missethat versönet / und die ewige  
Gerechtigkeit uns wiederbracht / Daniel. 9.  
Das wir nunmehr mit aller Zuversicht uns kön-  
nen trösten ; Wer wil die Auserwehltten Got-  
tes beschuldigen ? GOTT ist hie der da gerecht  
machtet ; Wer will verdämmen ? Christus ist hie / der  
gestorben ist / Ja vielmehr der auch aufserwecket  
ist / welcher ist zur rechten Gottes und vertritt  
uns. Rom. 8.

Durch den Todt führet uns GOTT der  
HERR ein zu den Thoren der Gerechtigkeit /  
denn da wil er uns mit Gerechtigkeit als et-  
nem schönen Ehrenschnack anthun und bekleiden /  
Wir werden alsdan völlig uns können rühmen :  
Ich freue mich im HERRN / und meine Seele ist  
frölich in meinem GOTT / den er hat mich ange-  
zogen mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock  
der



der Gerechtigkeit bekleidet / Es. am 61. Und die  
wir allhie müssen klagen; Wollen habe ich wol/  
aber volbringen das Gute / finde ich nicht in mir/  
Rom. 7. Werden alsdann mit weisser Sei-  
den angethan werden / welches ist die Gerechtig-  
keit der Heiligen; Wie die triumphirende Kirche in  
ihren Gliedmassen beschrieben wirdt / Off. am 19.

Durch den Todt führet uns **GOTT** der  
HERR ein zu den Thoren der Gerechtigkeit / den  
da kommen wir zu der gemeinschaft aller Heil-  
gen und auserwehltten. Auff der Welt ist's ei-  
ne grosse Glückseligkeit / wan gute und trew ein-  
ander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich  
küssen. Ps. 85. Aber das ist hiemehr zuwün-  
schen / als vollständig zugewarten; In dem ewi-  
gen Leben / da kommen wir zu der Statt des le-  
bendigen Gottes / zu der menge vieler tausend  
Engeln / zu **GOTT** dem Richter über alle / zu  
den Geistern der vollkommenen Gerechten / und  
zu dem Mittler des Newen Testaments **IESU** /  
wie die H. Schrift sagt. Ebr. 12.

Durch den Todt führet uns **GOTT** der  
HERR ein zu den Thoren der Gerechtigkeit / den  
da wil er uns in Gerechtigkeit schützen und be-  
schirmen; Massen das himlische Jerusalem als  
eine sichere Wohnung beschrieben wirt / Offenb.  
am 21. Sihe da eine Hütte Gottes bey den



Menschen / und er wirt bey ihnen wohnen / und  
sie werden sein Volck seyn / und er selbst GOTT mit  
ihnen wirt ihr GOTT seyn / und GOTT wirt ab-  
wischen alle Thränen von ihren Augen; Und  
der Todt wirt nicht mehr seyn / noch Leid noch  
Geschrey noch Schmerzen wirt mehr seyn: Den  
das erste ist vergangen.

Das alles erkennet David in betrachtung  
der Wolthaten Christi / wan er in dem angezo-  
genen Spruch betet: Der HERR züchtiget mich  
wol / aber er giebet mich dem Tode nicht / thut  
mir auff die Thore der Gerechtigkeit / daß ich da  
hinein gehe / und dem HERRN dancke.

Das haben wir nun Ursach / Geliebte im HERR-  
ren / billig zuerwehnen und in acht zunehmen / bey  
dem absterben dieses in GOTT ruhenden Wei-  
land Vorneimen / namentlich aber Seligen Man-  
nes / welchen wir anhero zu seiner Ruhestatt be-  
gleitet haben.

In dem Reich der Gnaden / Welches ist die  
Kirche Gottes hie auff Erden / wirt uns auch  
eine Thür der Gerechtigkeit auffgethan in dem  
HERRN; Den da läset uns GOTT zur Gerech-  
tigkeit beruffen / thut uns die Gerechtigkeit seines  
Sohns schencken / wil auch Gerechtigkeit und  
Thugend von uns haben; Wie der Apost. Pau-  
lus schreibet: Jage nach der Gerechtigkeit /  
dem



dem Glauben / der Liebe und dem Friede / mit  
allen die den H<sup>er</sup>ren anrufen von reinem Herzen.  
2. Tim. 2. Dieser in G<sup>o</sup>D<sup>e</sup>E ruhender seliger  
Mann hat es seinen höchsten Zweck seyn lassen /  
demselben auch Christlich nachzuleben.

Embsig ist er gewesen zu den Thoren der  
Gerechtigkeit einzugehen / den das hat der Au-  
genschein gegeben / bey dem öffentlich gehaltenen  
Gottesdienst / Daß er keine Predigt / ja  
nicht leicht eine Betestunde versäumet / sei-  
nen Christenthumb eiffrig und G<sup>o</sup>D<sup>e</sup>E woll-  
gefällig zuführen / Auch im wercke selbst zu  
erweisen / was David schreibt; Ich frewe mich  
des / das mir geredt ist / daß wir werden in das  
Haus des H<sup>er</sup>ren gehen / und daß unsre Füße  
stehen werden in den Vorhöffen des H<sup>er</sup>ren /  
Ps. 122.

Embsig ist er gewesen zu den Thoren der Gerech-  
tigkeit einzugehen / den da hat er seinen höchsten  
Schatz seyn lassen / Christum mit seiner Gerech-  
tigkeit und Wolthaten durch den Glauben zuer-  
greiffen / damit er trost wieder die Sünde hätte /  
die uns allesampt anklebet / und zum guten von Na-  
tur untüchtig machet. Hat zu solchem Ende sein  
Hertz und Gemüth mit dem Spruch des Apost.  
Pauli befüstigt; Was mir gewin wahr / daß  
hab ich alles umb Christi willen für Schaden  
geach



geachtet / auff daß ich Christum gewinne / und  
in ihm erfunden werde / daß ich nicht habe meine  
Gerechtigkeit aus dem Gesetz / sondern die durch  
dem Glauben an Christo komit / nemlich die Ge-  
rechtigkeit / die von Gott dem Glauben zuge-  
rechnet wirt / zuerkennen ihn / und die Krafft seiner  
Auferstehung / und die Gemeinschaft seiner Lei-  
den / daß ich seinen Tode ähnlich werde / damit  
ich entgegen komme / zur auferstehung der Tod-  
ten / Phil. 3. Und dieweil der selige Mann woll  
gewust / Wie viel daran gelegen / daß man die Mit-  
tel dadurch uns Gott im glauben Christi wil stee-  
cken und befästigen / nicht versäume; So hat er  
sich zum öfftern in den Beichtstuel / und darauff  
zum Tisch des Herren eingefunden; Allzeit /  
Gott sey danck / mit solcher Devotion und an-  
dächtigen Geberden / daß er / ausser allen zweif-  
fel / seinem Gott ein geprüeftes Hertz zubrin-  
gen / ihm einen rechten Ernst seyn lassen.

Embzig ist er gewesen zu den Thoren der  
Gerechtigkeit einzugehen / den das hat er bewie-  
sen / durch einen aufrichtigen Wandel und ehr-  
liebendes Christlich geführtes Leben; Nie-  
mand hat er gesucht ergerlich oder nachtheilig /  
sondern vielmehr mäßig und erbatlich zu seyn /  
damit er so wol in der Gemeine Gottes bieder-  
sam und fürsichtig möchte wandeln / als seinem  
eigenen



etgnen Hause trewlich und mit gutem Exempel  
fürstehen. Wie ich dan mit gutem Gewissen  
woll sagen magt/ daß ich mehr den einmahl von  
dem Sehl. Manne gehöret habe / wie herzlich  
er sich der Worte Gottes erfreuet / da er zu dem  
Abraham sagte: Wie kan ich dem Abraham  
verbergen was ich thue? Denn ich weiß / er  
wird befehlen seinen Kindern / and seinem Hause  
nach ihm / daß sie des HErrn Wege halten/  
und thun was recht und gut ist / Auff daß der  
HErr auff Abraham kommen lasse / was er ihm  
verheissen hat / 1. Buch Mos. am 18. Daß / sagte  
er / sey der Grund alles segens / so wir Menschen  
von Gott zugewarten haben; Daß sey das be-  
ste Erbe / so man den seinigen könne beylegen.  
Gott hat auch Gnade gegeben / daß er an seinen  
liebsten Kindern und Hausgenossen es trewlich  
hat können ins Werck setzen.

Dahero auch / und in ansehung seines gu-  
ten und geschickten Lebens / Er / Sehl. Mann /  
nicht allein zu vornemen Ehrenämptern / insonder-  
heit aber den Armen und Hospitalen fürzustehen /  
ist gezogen / sondern auch von hiesiger Löblichen  
Teutschen Gemeine anfänglich zum Vorsteher /  
und zwar eben zu der Zeit / da die Kirche im  
baw begriffen gewesen / ist erwehlet / nachgehends  
aber zum Eltesten beliebt und erkohren worden.

B

Wel



Welchen Ämptern auch der selbige Mann mit solcher Dexterität und Sorgfalt hat fürgestanden / daß er nichts unterlassen / was er wuste / das zu der Ehre Gottes und dem gemeinen Nutzen möcht dienlich und beförderlich seyn.

Gleich wie auch der Selb. Mann auß Gottes Wort gelernet / daß die Gerechtigkeit nicht ohn Liebe und Früchte der guten Werck seyn könne / Also hat er es auch an Gutthätigkeit / nach dem Segen / So ihm Gott verliehen / nicht lassen ermangeln / Sondern ist Kirchen und Schulen / wie auch dero Bedienten / ein guter Wohlthäter / dem Nothleidenden Armuth aber ein frölicher und williger Geber gewesen. So ist auch männiglich bekandt / und stehet / Gott lob / an hellem Tage / das schöne und kostbare Ehrengeschenck / damit er hiesige Teutsche Kirche / in erbawung einer neuen Kanzel / rühmlich hat angesehen / Dahero wir billig Ursach haben / seiner wiedrumb im besten zugedencken / und ihm / nach seinem Stande und vermögen / das Zeugnis zugeben / Welches der Bischoff Ambrosius ehzeiten dem Keyser Theodosio nach seinem ableiben ertheilete / daß er nicht weniger sorgfältig gewesen für die Kirche und Gemeine Gottes / als für seine eigne Wolfarth und Erspriesslichkeit.

Gleich wie nun Chryostomus der berühmte Kir

Ambros.  
Tom. 3.  
Orat. fune-  
nebr. in  
obit. imp.  
Theod.  
Chrysof.  
Tom. 4.

Kirchen Lehrer schen  
pel / daß fromme u  
ein böses Ende ge  
gütige Gott / der  
ne lassen / ein selb  
men Echl. Name  
Din nach dem es se  
in ihn auß das Echl  
es Schwachen ha  
dann jenen Gott  
und nach seiner Gere  
eblich gütlich und  
sch als er wurde / d  
in angenommen / die  
Dit gütlich / sich  
die Echl. gütlich  
in sein und gütlich  
in ungeschicklich  
reit: Der ihn auch nich  
in selb auffällig / un  
in der Ap. Paulus schre  
in des Echl. Erkläru  
in nach der Schwach  
in des Echl. Erkläru  
in der gütlich  
in dem gütlich  
in gütlich



Kirchen Lehrer schreibet / Er wisse kein Exem-  
pel / daß fromme und gutthättige Leute hätten  
ein böses Ende genommen; Also hat der viel-  
gütige Gott / der Wolthat nicht wil unbeloh-  
net lassen / ein solches auch an diesem vorne-  
men Sehl. Manne dargethan und erwiesen.  
Den nach dem es seiner Göttl. Allmacht gefal-  
len / ihn auff das Siechbette zulegen / und mit lei-  
bes Schwachheit heimzsuchen / hat er nicht  
allein seinem GOTT in Gedult stille gehalten /  
und nach seiner Gewonheit sich mit dem lieben  
Gebeth gestärcket und erquicket: Sondern  
auch / als er merckte / daß die Todesangst bey  
ihm angetretten / eine hertzliche Freüdigkeit zu  
Gott gefasset / sich mit herrlichen Sprüchen  
auff H. Schrifft getröstet / und das er dadurch  
eine Krafft und Zuversicht im Herzen empfin-  
de / mit inniglicher Dancksagung zu Gott ge-  
preiset; Der ihn auch nicht lang hernach sanfft  
und selig auffgelöset / und an ihm bestättiget /  
was der Ap. Paulus schreibet / Wir / die wir ha-  
ben des Geistes Erstlinge / sehnen uns bey uns  
selbst nach der Kindschafft / und warten auff un-  
sers Leibes Erlösung. Rom. 8.

Zwar die hinterlassene leidtragende Vorne-  
me Matron / sampt ihren lieben Kindern und an-  
gehörigen / empfinden diesen Trawr. Fall billig



Hist. Trip.  
part. 2. lib.  
7. cap. 32.

desto schmerzlicher / aldiereil der höchste Gott  
ihnen eine Wunde über die ander hat geschla-  
gen / und nicht allein einen so trewen und sorgfäl-  
tigen Ehemann und Vater von der Seiten geris-  
sen; Sondern auch / fast eben zu der Zeit / einem  
Vornemen Eidam und dessen Hausföhren / Als  
erwehnter Matronen hertzgeliebten Tochter / ein  
junges und zwar einiges Söhnlein durch den  
zeitlichen Todt hinweggenommen / und dadurch  
eine Betrübnuß nach der andern zugefüget:  
Aber gleich wie jene Mutter zu Edessa es ihr für  
eine Ehre hielt / ihr junges Söhnlein mit sich  
in die Kirche zuführen / da sie nichts als den  
Todt für Augen hatte; Also hat es dem höch-  
sten Gott gefallen / auch diesem in Gott ru-  
henden Manne / der so fast ob der Gottseligkeit  
und guter Kinderzucht gehalten / Auch eins sei-  
ner Kinds Kinder zuzufügen / und ihre Seelen  
in das Bündlein der Lebendigen zu gleicher Zeit  
einzubinden / Seinen nachgebliebenen zum  
Trost / gleich wie sie in einem Gnadenbunde mit  
Gott begriffen seyn / also auch einerley Hoff-  
nung der Seligkeit für sich haben / Wie der Ap-  
Paulus schreibet: Ihr seyd alzumahl einer in  
Christo Jesu / sendt ihr aber Christi / so sendt  
ihr auch nach der Verheißung Erben. Gal. 3.  
Uns ingesampt aber zur Erinnerung der Sterba-  
ligkeit



ligkeit / in dem wir einen betagten Mann zugleich  
mit einem jungen unmündigen Kindlein in ihrem  
Todesfarrck für Augen sehen / Wir allerweg an  
das Ende aller Dinge sollen dencken / und unsre  
ganze Lebens Zeit den Todt fürchten / dieweil  
wir nicht wissen / Wie bald er uns möchte über-  
eilen / Auff daß wir seiner mit aller Freüdigkeit  
können erwarten / und sprechen : Leben wir so  
leben wir dem H<sup>E</sup>rren / sterben wir / so sterben  
wir dem H<sup>E</sup>rren / darumb wir leben oder wir  
sterben / so sind wir des H<sup>E</sup>rren. **G**ott las-  
se uns dieß alles in schuldiger bereitshaft er-  
kennen / und stärke sonderlich die Gesamppte  
Leidtragenden mit seinem H. Geist und Krafft/  
zu beständigem Trost Segen und wolergehen / in  
**C**hristo **J**esu. Wir wollen / nach üblichem  
Gebrauch / einen Spruch auß der H. Schrift  
zubeherkzigen anizo für die Hand nehmen /  
Damit es aber mit Nutz und Frucht geschehen  
möge / So bitten wir vorhero den Vater aller  
Barmherzigkeit und Gnaden / Er wolle uns hies-  
zu des H. Geistes Krafft und Beystand verleih-  
en / durch ein gläubiges und andächtiges Va-  
ter Unser / *ic.*

**N**achfolgende Wort / welche der selig  
in **G**ott verstorbene **M**an ihm selbst zum  
**B** iij **L** eich



Welch Text erwehlet hat/ beschreibet David im  
27. Psalm/und lautenwie folget.

**H**Err mein Hertz helt dir für dein  
Wort/ Ihr solt mein Antlitz suchen/  
darumb suche ich auch **HERR** dein  
Antlitz.

Verbirge dein Antlitz nicht für  
mir/ und verstoffe nicht im Zorn  
deinen Knecht / der du bist meine  
Hülffe. Laß mich nicht / und thue  
nicht von mir die Hand ab / **G**ott  
mein Heil.

Ich gläube aber doch / daß ich  
sehen werde das Buch des **H**Erren  
im Lande der Lebendigen.

Harre des **H**Erren / sey getrost  
und unverzagt/und harre des **H**Er-  
ren.

Ein



## Eingang.

**A**U aber / Daniel / gehe hin / bis  
das Ende komme / und ruhe / daß du  
auffstehest in deinem Theil / am Ende  
der Tage / sagte der Engel Gottes zu diesem  
hochthewren Mann / im Beschluß seiner Weissas-  
gung im 12. Cap. Was Daniel für ein from-  
mer Mann gewesen / ist unter andern auch da-  
her abzunehmen / daß ihn Gott dem Noah und  
Job gleich schäzet / Hesek. am 14. derer Gottse-  
ligkeit doch so hoch in der H. Schrift gepriesen  
wird / daß sie wenig ihres gleichen gehabt haben.

Ein frommer Mensch ist er gewesen / denn er  
war ein Gottfürchtiger Mann / Der bald in  
seinen jungen Jahren / ob er gleich gefänglich gen  
Babel ward geführet / einen Anblick sonderba-  
rer Thugend erwiesen / in dem er sich mit des Kö-  
nigs Speise und Tranck nicht wolte verunreini-  
gen viel weniger mit andern gewelch der Henden  
befleckt machen ; In jungen Bäumen Kräutern  
und Gewächsen kan man auch auß dero Signatur  
und eusserlichen Gestalt abnehmen / was für  
Arth und Eigenschafft sie an sich haben. Also  
eussert es sich vielmehr an junger Leute Sitten  
und Geberden / an ihren sinreichen Reden und  
gutem verhalten / Was in zuwachsenden Jah-  
ren



ren Von ihnen sey zuhoffen / Wie die Exempel des Propheten Samuels / des Athanasij / sonderlich auch hie des Propheten Daniels aufweisen / welche / wie sie in der Jugend woll haben geblühet / also sind sie auch im Alter in Früchten der der Gerechtigkeit reich und thätig gewesen.

Ein frommer Man ist Daniel gewesen / den er war ein gerechter Mann; König Darius hatte ihm ein sehr hohes Ampt anvertrauet / Weswegen er / nach der Welt Lauff und Gewonheit / nicht wenig wardt angefeindet und geneidet; Aber man könde keine Sache noch übelthat an ihm finden / den er war trew und wandelte auffrichtig. Aristides ward wegen seiner Gerechtigkeit unter den Griechen so hoch gehalten / das ihm öffentlich auff dem Amphitheatro das Zeugniß ward gegeben; Er wolte nicht nur dem Ansehen nach gerecht sein / sondern in der That selbst. So lieset man auch von dem Römischen Fürsten Cato dem ältern / das er vielmahl für Gericht sey angeklaget / aber allzeit unschuldig erkandt worden. Wieviel mehr und grösser aber ist's / Wenn Gott selbst einem Menschen das Zeugniß giebet / das er trew und auffrichtig für ihm wandele / wie der Engel dem Prophet. Daniel von Gottes wegen sagte: Fürchte dich nicht du lieber Mann / Friede sey mit dir /  
und



und sey getrost / den du bist lieb und werth / in  
9. und 10. Cap.

Ein frommer Mann ist er gewesen / denn er  
war ein sorgfältiger Mann / der die gemeine  
Noth treulich beherzigte / und sich umb den  
Schaden Josephs bekümmerte. Denn wie  
herzlich betete er doch für sein Volk und die heil  
lige Stätte! Ach Herr umb aller deiner Ge  
rechtigkeit willen / wende ab deinen Zorn und  
Grim von deiner Statt Jerusalem / und deinem  
heiligen Berge / denn umb unser Sünde willen /  
und umb unser Väter Missethat willen / trägt  
Jerusalem und dein Volk Schmach bey allen die  
umbher sind. Und nun unser Gott / höre das  
Gebeth deines Knechts und sein Flehen / und  
sihe gnädiglich an dein Heiligthumb / das verstö  
ret ist / umb des Herren willen. Cap. 9. Gott  
ließ ihm auch darauff verkündigen / daß Jerusa  
lem numehr solte wieder gebawet / und bis auff  
Christum den Fürsten erhalten werden.

Ein frommer Mann ist er sodan gewesen /  
denn er war ein beständiger Mann. Die Für  
sten des Königs Darius / damit sie eine Sache  
zu ihm hätten / wolten ihn am Gebeth verhin  
dern / ließen derowegen ein Geboth außgehen /  
daß wer in dreißig Tagen etwas bitten würde  
von irgend einem Gott oder Menschen / ohn  
allein



allein von dem Könige/ der solte zu den Löwen in  
den Graben geworffen werden; Aber Daniel  
achtete der Löwen Rachen eben so viel / in dem  
er nicht solte beten/ als seine Gesellen vormahls  
des Feuers Flammen / da man sie zur Abgöt-  
terey wolte nötigen/ denn er wuste woll/ was  
es sey / umb des zeitlichen Willen seinen Gott  
zuverläugnen; Gott hat ihn auch gewaltig  
geschützet; Denn die ihm vertrauen/ die erfah-  
ren daß er treulich hält/ und die Trew sind in der  
Liebe/ lässet ihm der Herr nicht nehmen/ den seine  
Heiligen sind in Barmherzigkeit und Gnaden/  
und er hat ein Aufsehen auff seine Außerwehlt-  
ten.

Nun diesem so thewren und Gottfürchtigen  
Man ließ Gott endlich durch den Engel sagen/  
Gehe hin/ bis das Ende komme/ und ruhe/ daß  
du auffstehest in deinem Theil am Ende der Ta-  
ge. Gott hatte ihm vormahls im Gesicht ge-  
zeigt / wie die vier Winde auff dem Meer wie-  
der einander stürmeten/ daß bedeutete die Empö-  
rungen/ die sich bey Veränderung der Regimen-  
ter würden begeben/ Welches auch der Engel  
Gottes ihn hernach außführlich erklärte. Als  
er nun solches nicht könnte begreifen/ den die  
Weissagungen von zukünfftigen Dingen sind  
allzeit schwär zuverstehen/ ehe dann sie erfüllet  
were



werden/ und daher sagte; Mein Herr was  
wird darnach werden? Da antwortete ihm  
der Engel; Er solte hingehen und ruhen/ Seine  
Trübsahl auff der Welt hätte schon ein Ende /  
das bevorstehende Unglück würde ihn nicht tref-  
fen/ GOTT würde numehr seine Seele auß  
allem Trug und Frevel erlösen.

Wir/ geliebte im Herren/ nehmen bey diesem  
Exempel billig in acht/ was S. Paulus spricht /  
Rom. 15. Was geschrieben ist / daß ist uns  
zur Lehre geschrieben / auff daß wir durch Ges-  
dult und Trost der Schrift Hoffnung haben.  
Wañ wir derowegen in H. Schrift lesen / daß  
GOTT dem Abraham die Verheissung gethan;  
Du solt zu deinen Vätern fahren mit Friede /  
und in gutem Alter begraben werden. 1. Buch  
Mos. 15. Wañ wir hören / daß GOTT zu dem  
Mose sagte: Deine Zeit ist herbey kommen /  
daß du sterbest / siehe du wirst schlaffen mit dei-  
nen Vätern / 5. Buch Mos. 31. Wañ wir ver-  
nehmen / daß GOTT dem Daniel ließ sagen /  
Gehe hin und ruhe / daß du aufstehest in deinem  
Theil am Ende der Tage; So müssen wir den-  
cken/ daß diß Worth auch uns angehe / wann  
wir nur dem Abraham im Glauben/ dem Mose  
in der Treu und Gehorsamb / dem Daniel in  
der Gedult und Beständigkeit gleich und ähnlich  
werden.



Unser Leben / was ist's auff der Welt als  
eine stetswehrende Unruhe / Da wir Ursach  
haben mit dem übelgeplagten Job zusprechen :  
Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn  
auff Erden / und seine Tage sind wie eines Tag-  
löhners. Ja die man für andern glücklich schä-  
tzt / unter welchen billig auch Daniel / so woll  
wegen seiner fürtrefflichen Gaben als hohen Eh-  
renstandes / zurechnen / müssen doch zuletzt bekenn-  
en / daß sie niemahls Freud ohne Leid / Glück  
ohne Neid / Wollust ohn Schmerzen und Trau-  
rigkeit haben empfunden / denn es heist doch in  
gemein mit diesem Leben / wans köstlich gewesen  
ist / so ist's Mühe und Arbeit gewesen. Ps. 90.

Aber wenn wir ein seliges Ende nehmen / so  
kommen wir zu der rechten und wahren Ruhe.  
Den selig sind die Todten / die in dem HERRN  
sterben von nun an / ja der Geist saget / sie ruhen  
von ihrer Arbeit / Off. am 14.

Durch den Todt gelangen wir zu der Ru-  
he des Leibes ; Den was sind unsre Gräber /  
als Ruhebett und Schlaf-Kammerlein / da  
die Gebeine nach erlittener Arbeit ihre Erquick-  
ung haben / wie Esaias schreibt ; Die Gerechten  
werden weggerafft für dem Unglück / und die rich-  
tig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede /  
und ruhen in ihren Kammern / im 56. Cap.

Durch



Durch den Todt kommen wir zur Ruhe  
der Seelen/ denn die wird von den Engeln in  
Abrahams Schoß getragen/ das ist/ wie Chri-  
stus selber sagt; Lazarus hat böses empfangen/  
nun aber wird er getröstet. Hie ist der Mensch  
in Angst gewesen/ dort aber sol er genesen; Hie  
hat er müssen klagen/ Mein Seel ist voll Be-  
schwerden/ mein Herz sich ängstet sehr/ drümb  
heb ichs von der Erden/ zu dir O Gott mein  
Herr/ führe mich aus meinen Nöthen/ sih an mein  
Elend groß/ mein arme Seel zuretten/mach mich  
von Sünden los/Dort wird er inie werden/was  
im 22. Ps. stehet/ ewer Herz sol ewiglich leben.

Gregorius Nyssenus erkläret es mit einer  
gar feinen Gleichniß: Ein Gefäß/ wenn es ei-  
nen sauren und wiederwärtigen Schmach hat an  
sich genommen/ wird durch allerhand scharffe  
Mittel davon gereiniget/ Auch woll gar zubro-  
chen/ damit man ein neues und besseres draus  
mache. Also läset Gott den Menschen/ wel-  
chen er durch sein Ebenbilde zu einem Gnaden-  
Gefäß gemachet hatte/durch den Todt zubrochen  
werden/ damit er von dem Sünden-Gift/Wel-  
ches der böse Feind ihm bey gebracht hatte/ gerei-  
niget/ Gott in ewiger Gerechtigkeit Unschuld  
und Gehorsamb möge dienen/ Auch daher nach  
dem eusserlichen Menschen verwesen/ damit der

G iij

immer

Gregor.  
Nyssenus  
in Orat.  
Consol. in  
fun. Pul-  
cheria.



innerliche von Tage zu Tage erwecket / und in  
der Hoffnung der zukünftigen Seligkeit gestär-  
cket werde. Das alles fasset der Engel Gottes  
hie kurz zusammen / in dem er saget: Du aber  
Daniel gehe hin / bis daß Ende komme / und ru-  
he / bis du aufstehest in deinem Theil am ende  
der Tage.

Nun dieser in Gott verstorbenen seliger  
Mann hat ein solches eben auch empfunden bey  
seinem Abscheide und gethanen Hintrit auß die-  
sem mühseligen in das ewige und himlische Leben.  
Denn nach dem ich ihm auß Gottes Wort un-  
ter andern zu Gemüth geführet / Wie er sich  
der hohen Gnaden-Verheißung hätte zugetrös-  
ten; Es sollen woll Berge weichen und Hügel  
hinfallen / Aber meine Gnade soll nicht von dir  
weichen / und der Bund meines Friedes soll nicht  
hinfallen / spricht der Herr dein Erbarmer. Al-  
lermeist aber auff Christum als die geistlich er-  
höhet Eherne-Schlange solte sehen / so würde  
weder das Sündengift so uns anklebet / noch  
der Stachel des Todes einige Krafft mehr an  
ihm haben; Denn es sey ja nichts verdam-  
lichs an denen die da sind in Christo Jesu / die  
nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach  
dem Geist: Der sey der einige und ewige Hohe-  
priester mit Gottes Eidschwur bekräftiget; In  
welchem



welchem uns Gott geschencket hat alle Sünde /  
und außgetilget die Handschrift so wieder uns  
wahr; Ja der mit einem Opfer in Ewigkeit  
vollendet und versönet / die geheiligt werden;  
Der auch seinen Jüngern und uns allen hat ver-  
sprochen / Ich habe für dich gebeten / daß dein  
Glaube nicht auffhöre; Der werde auch seiner  
Schwachheit auffhelffen / und in ihm würcken/  
Was er auß sich selbst nicht vermöge / nach dem  
Spruch S. Pauli / Ich bin dessen in guter Zu-  
versicht / daß / der das gute Werck in euch hat  
angefangen / der wird es auch vollführen bis an  
den Tag Jesu Christi / Phil. 1. Da gab er  
zur Antwort; Er dancke Gott für den herkli-  
chen Trost / Welchen er aus solchen Kernsprü-  
chen der H. Schrift empfinde. Und nach dem  
er eine zeitlang mit dem Gebeth und innigen  
Seuffzen zu Gott angehalten / sagte er endlich/  
Nun wolte er sich zu ruhe geben. Als ich ihn  
darauß geseget / und der Gnade Gottes em-  
pfohlen / Auch mit einem Segens Wunsch wie-  
drumb von ihm ward erlassen; Hat der Aller-  
höchste ihn bald zu seiner Ruhe verholffen / und  
ihm auch gleichsam ins Herz geredt / Was der  
Engel Gottes zu dem Pr. Daniel gesaget hatte;  
Gehe hin und ruhe / daß du auffstehest in deinem  
Theil am Ende der Tage.

Das



Das Selig verstorbene junge Söhnlein/  
welches wir zugleich in seinem Toden-Sarck für  
Augen sehen/ hat die Bitterkeit der Welt/ wie  
kurz auch seine Zeit hie gewesen/ dennoch durch  
Schwachheit und zugestandene Kranckheit eben-  
falls müssen empfinden; Aber numehr hat es sei-  
ne Ruhe; Und zwar desto erfreulicher/ je zeitiger  
es dem mühsamen Weltwesen ist entnommen;  
Gott hat an ihm erfüllet/ was der weise Mann  
schreibet: Der Gerechte/ob er gleich zu zeitlich  
stirbet/ist er doch in der ruhe; Er ist bald vollkom-  
men worden/ und hat viel Jahr erreicht/ den  
seine Seele gefället GOTT woll/ darumb eslet  
er mit ihm auß dem bösen Leben. Weisßh. 4.  
Wir wollen/ so woll denen sämtlich Leidtragen-  
den zum Trost/ als uns in gemein zur erbauung/  
die abgelesene Texts Wort/ welche der seelig in  
Gott verstorbene Mann vorlängst/ in dem er  
auch bey gesunden Tagen mit sterbens Gedan-  
cken umbgangen/ zu seinem Leich-Text erweh-  
let/ in der Furcht des HErrn zubetrachten für  
uns nehmen und darauß erwegen. Wie ein  
Christ seine Ruhe in Gott haben soll/ weil er  
lebet/ damit er auch in Gott ruhe und Trost  
finden möge/ Wann er stirbet. Er aber der  
Vater aller Gnade und Barmherzigkeit gebe  
nochmahls des H. Geistes Krafft und Beystand  
hiezuh/ durch Christum Amen. Er



## Erklärung.

**S** saheth David den 27. Psalm mit gar herlichen glaubens Worten an; Der HERR ist mein Licht und mein Heil / für wem solt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grauen? Er nennet ihn sein Licht / den GOTT hatte ihn durch sein Wort erleuchtet / daß er könnte sagen / HERR dein Wort ist meiner Füße Leuchte / und ein Licht auff meinem Wege. Psal. 119. Er nennet ihn sein Heil / denn GOTT hatte ihn auß mancher Trübsahl erlöset / Wie er auch im 18. Psal. bekennet: Der HERR lebet / und gelobet sey mein Hort / und der GOTT meines Heils müsse erhaben werden / der mich errettet von meinen Feinden / und erhöhet mich auß denen die sich wieder mich setzen. Er nennet ihn seines Lebens Krafft / denn GOTT hatte ihn in mancher Schwachheit gestärket; Also daß er in seinem hohen Alter könnte rühmen: Ich gehe einher in der Krafft des HERRN HERRN / ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOTT du hast mich von Jugend auff gelehret / darumb verkündige ich deine Wunder / Psal. 71.

Wolte man sagen / Woher doch David  
D eine



eine solche Freudigkeit zu Gott erlanget / und  
warumb der Allerhöchste ihm so treulich die  
Hand geboten? So antwortet er darauff mit  
einem hertzlichen Seuffzer / in dem er ferner also  
betet: Eins bitte ich vom HErrn / daß hätte  
ich gern / daß ich im Hause des HErrn bleiben  
möge mein lebenlang / zu schawen die schönen  
Gottes Dienst des HErrn / und seinen Tem-  
pel zu besuchen / denn er decket mich in seiner Hüt-  
ten zur bösen Zeit / Er verbirget mich heimlich in  
seinem Gezelt / und erhöhet mich auff einem Fel-  
sen / und wird nun erhöhen mein Haupt über mei-  
ne Feinde / die umb mich sind / so wil ich in seiner  
Hütten Lob opffern / Ich wil singen und lobfagen  
dem HErrn. Die Hütte / so Mose in der  
Wüsten nach Gottes Befehl auffgerichtet / hat-  
te unter andern auch diese zwiefache Herligkeit:  
Erstlich / als Mose das Werck deroselben vol-  
lendet / daß die Herligkeit des HErrn sie erfül-  
let. Hernach wenn Mose in Noth und Gefahr  
gerieth / und seine Zuflucht zu dieser Wohnung  
nam / daß eine Wolcke sie überschattete / und  
Gott dem Mose dadurch Schutz und Schirm  
leistete. 2. Buch Mose am 40. und 4. B.  
Mos. am 16. Daß hat Gott auch in nachge-  
henden Zeiten beybehalten und erwiesen. Den  
gleich wie er die Hütte mit seiner Herligkeit erfül-  
let /



let / Also wolte er vielmehr die Herzen zu lebendigen Tempeln seiner Güte und Wolthaten machen / Wann sie nur an diesem Orth sich gebürend würden einfinden ; Sintemahl es ihm nicht umb die Stette / sondern umb den Gehorsamb der Menschen zuthun gewesen. Alsdann wolte er sie auch in aller Noth und Gefährlichkeit schützen / Wie er zu dem Josua sagte : Sey getrost und unverzagt / Es soll dir niemand widerstehen dein lebenslang / Wie ich mit Mose gewesen bin / also wil ich auch mit dir seyn / ich wil dich nicht verlassen noch von dir weichen ; Sey nur getrost und sehr freudig / daß du haltest und thust allerding nach dem Gesetz / das dir Mose mein Knecht geboten hat / Jos. 1. Das wuste David / theils aus dem Exempel seiner Vorfahren / theils auß eigener Erfahrung / daher war er desto getrostet Gott zu dienen / und auß ihm allein seine ganze Zuversicht zusetzen. Aber wie ging es seinem Vorfahren dem Könige Saul ? Hatte der nicht auch das Salböle des Herren auß seinem Haupte ? Hatte ihm nicht Gott ein ander Herz gegeben / und einen andern Man / weder er vormahls in seiner Einfalt gewesen / auß ihm gemacht ? Hatte ihm nicht Gott mit sonderbahren Gaben des H. Geistes außgerüstet / daß er gleich den Propheten weissagete ?



Ex Con-  
cil. Arau-  
sic. 2. can.  
10.

Noch zoch der gerechte **G**ott die Hand von ihm ab / daß er untergehen mußte / und ein Ende nehmen mit Schrecken. Denn er hatte des **H**errn Wort verworffen / drum mußte er wieder klagen: Ich bin sehr geängstiget / denn der **H**err ist von mir gewichen. Prosper Aquitanicus ein alter Kirchenlehrer hat daher nicht ohn Ursach geschrieben; Wiedergeborene Christen mögen wol beten / daß **G**ott / der das wollen gibt / auch das vollbringen verleihe / und sein Werk so er in ihnen angefangen hat / auch bis ans Ende außführe und vollende. Die Welt ist uns ein zumahl schlipffriger Weg / da man leicht kan straucheln / Wer man meinet gar fast zustehen / und in ein Unglücks-Netz gerathen / Wer man meinet in der höchsten Freyheit zuschweben; Haben derowegen eines guten Geserzten hie woll von nöthen / der uns leite damit wir nicht irren / der uns halte / daß wir nicht straucheln / der uns stärke / damit uns das Irdische nicht überwinde. Daß erkennet David in diesem Psalm / drum bittet er ferner / daß **G**ott auch seine Hülffe / sein Schutz und Beystand seyn wolle / damit er die Welt recht möge zurücke legen / und das Land der Lebendigen mit Freuden erblicken; Wir wollen eins nach dem andern mit der Hülffe Gottes erwegen.

**H**err



## I.

**H**Erz mein Herz hält dir für dein wort/  
 Ihr solt mein Anlitz suchen / darumb suche  
 ich auch **HER** dein Anlitz / betet David in  
 diesem abgelesenen Text. Gottes Angesicht be-  
 deutet seine unsichtbare Gegenwart / dadurch er  
 bey uns wohnet / uns mit seinen Augen / das ist  
 durch seine Fürsorgung leitet / Seinen allerheilig-  
 sten Willen offenbahret / und als der Hüter Isra-  
 elis / der nicht schläfft noch schlummert / Väter-  
 lich beschirmet ; Denn so beschreibet David das  
 Angesicht Gottes im 67. Psalm : **G**ott sey uns  
 gnädig und segne uns / er lasse uns sein Anlitz  
 leuchten / Sela / Das wir auff Erden erkennen sei-  
 nen Weg / unter allen Henden sein Heil / Es dan-  
 cken dir **G**ott die Völcker / es dancken dir alle  
 Völcker. Dieses Anlitz heisset uns **G**ott su-  
 chen / das ist / seine Fürsorgung erkennen / umb  
 Gnade und Trost bitten / und uns seines ge-  
 offenbahreten Willens herzlich erfreuen. Wie  
 Esaias schreibet : Suchet den **H**Erren / weil er  
 zufinden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist ;  
 Befehret euch zum **H**Erren / so wird er sich erwer-  
 erbarmen / und zu unserm **G**ott / denn bey ihm  
 ist viel Vergebung / im 55. Cap.

Es suchet aber David Gottes seyn Anlitz /

D ist

nicht



nicht umb zeitlicher Ehre willen / nicht umb  
Wolstandt und Glückseligkeit dieses Lebens /  
sondern nur umb Abwendung seines gerechten  
Zorns; Verbirge dein Antlitz nicht für mir /  
und verstoffe nicht im Zorn deinen Knecht / denn  
du bist meine Hülffe. Als Ahasverus / der ge-  
waltige Monarch in Persien / dem Haman den  
Rücken zuehrte / da merckte jederman / daß  
ihm ein Unglück vom Könige bereitet wehre / ob  
er gleich zuvor in höchsten Gnaden gewesen.  
Ach wie oft hat der gerechte **GOTT** Ursach /  
uns auch den Rücken zuzukehren / Aber umb  
seiner Barmherzigkeit willen enthält er sich;  
Wie seine Wort lauten; Umb meines Nahmens  
willen bin ich gedultig / und umb meines Ruhms  
willen wil ich mich dir zu gute enthalten / daß du  
nicht außgerottet werdest / Es. am 48. Das  
erbittet David hie auch von den höchsten **GOTT** /  
in betrachtung seiner vielfältigen Schwachheit  
und Gebrechlichkeit / eben wie er auch im 51. Psal.  
flehet: Verwirff mich nicht von deinem Ange-  
sicht / und nim deinen Heiligen Geist nicht von  
mir / tröste mich mit deiner Hülffe / und der freu-  
dige Geist enthalte mich.

Damit auch solch sein Gebeth desto mehr  
möchte durchdringen / so setzet David hie einen  
Seuffzer auff den andern / und saget ferner; Laß  
mich



mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab /  
GOTT mein Heil. Als die Kinder Israel  
Kundschafter außgesand hatten / das gelobte  
Land zuerkundigen / und sie die Früchte desselbi-  
gen zwar liebten / Aber den Streit fürchteten /  
und daher sagten / Gott hätte sie zu ihrem Un-  
glück und Verderben außgeföhret / Da legte ihnen  
Gott die Straffe auff / daß sie Vierzig Jahr in  
der Wüsten solten wallen / und ihre Missethat  
tragen ; Auff daß ihr / sagte der Herr / innen  
werdet / was es sey / wann ich die Hand abzie-  
he. 4. B. Mos. 14. Das müsten sie bald drauff  
hart genug entgelten / und durch Schaden klug  
werden. Denn als sie des folgenden Tags sich  
frühe auffmachten / das Land einzunehmen /  
ohn Gottes Befehl / Da kamen die Amalekiter  
und Cananiter / und schlugen und zuschmissen  
sie / bis gen Horma. Da müsten sie lernen /  
was es sey / wenn der Mensch ihm selbst gelassen  
ist / und GOTT die Hand von ihm abzeucht.  
Das hatte David / als welchem es auch an  
feinden / beydes innerlich und eusserlich nicht feh-  
lete / billig für Augen / derohalben betete er desto  
herklicher : Laß mich nicht / und thue nicht von  
mir die Hand ab / Gott mein Heil. Welchen  
Seuffzer er auch im 80. Psalm für sich und sein  
Volck wiederholet ; Deine Hand schütze das  
Volck



Volck deiner rechten / und die Leute / die du dir  
ewiglich erwehlet hast. So wollen wir nicht von  
dir weichen / laß uns leben / so wollen wir dei-  
nen Nahmen anruffen. **HERR** **GOTT** Zebaoth /  
tröste uns / und laß leuchten dein Antlitz / so ge-  
nesen wir.

Wir lernen demnach hieraus / Was doch  
ein Christ mercken und in acht nehmen müsse /  
wenn er ein geruhiges Hertz in seinem **GOTT**  
haben wolle / und mit St. Paulo sich trösten :  
Wir sind wie die Sterbenden / und sihe / wir le-  
ben / wie die traurigen / aber allzeit frölich / denn  
unser Hertz ist getrost. Nemblich auß allen  
Kräften beten / und sich fäst an dem Wort und  
Verheißung **Gottes** halten / Wie David hie  
thut : **HERR** mein Hertz hält dir für dein Worth /  
Ihr solt mein Antlitz suchen / darumb suche ich  
auch **HERR** dein Antlitz.

1. Schüttet David sein Hertz für **GOTT**  
auß / denn er wuste woll / daß ohn dasselbige al-  
ler Gottesdienst nur eitel und vergebens sey /  
Wie der **HERR** zum Propheten Samuel sagte /  
als er eben ihn / den David / zum Könige sal-  
ben mußte / Ein Mensch sihet was für Augen ist /  
**GOTT** sihet das Hertz an.

Das Menschliche Hertz ist von Natur lei-  
der eine böse Quelle / darauß wegen der Erbs-  
sünd



sünde nichts gutes entstehet / Wie Gott selber  
klagt: Das tichten und trachten des Mensch-  
lichen Herzen ist nur böß von seiner Jugend auff.  
1. Buch Mos. 6. Aus dem Herzen kommen  
herfür arge Gedancken / die verunreinigen den  
Menschen / sagt Christus Matth. 15. Aber  
gleich wie wir von dem Propheten Elisa hören/  
Als die Männer zu Jericho sagten: Sihe es  
ist guth wohnen in dieser Statt / Wie mein Herr  
sihet / aber es ist böse Wasser; Da nam er eine  
Schale mit Salz / und warff dasselbige in die  
Quälle / da ward es gesund. 1. Buch der Kön.  
am 2. Also scherffet uns Gott das Herz und  
Gewissen durch sein Gesetz / das ist wie ein  
durchdringendes Salz / dadurch er uns das  
Gemüth rühret / und die unerkannte Sünden  
unter Augen stellet / Wie dem Könige Josia /  
der erschrecken muste / als er den Gerechten  
Fluch über die Sünde hörete. Er reiniget  
uns das Herz durch den Glauben Christi / denn  
dadurch wircket er eine solche Freudigkeit / daß  
wir zu ihm treten als dem rechten Gnaden-  
Thron mit warhafftigem Herzen / in völligem  
Glauben / frey von bösen Gewissen / und hal-  
ten an der Bekännuß der Hoffnung und nicht  
wancken / denn er ist trew der sie verheissen hat.  
Ebr. 10. Er reiniget und stärcket uns das  
E Herz



Hertz durch den H. Geist / daß wir verläugnen  
das ungöttliche Wesen und die Fleischliche Lü-  
ste / züchtig gerecht und gottselig in dieser Welt  
zu leben / nach seiner Verheißung; Ich wil  
euch ein new Hertz / und einen neuen Geist in  
euch geben. Ich wil das steinerne Hertz auß  
eurem Fleisch wegnehmen / und euch ein Flei-  
schern Hertz geben / Ich wil solche Leute auß  
euch machen / die in meinen Geboten wandeln /  
und meine rechte halten. Hesek. am 36.

Wir an unsern Seiten aber müssen auch dem  
lieben Gott uns lassen / und in aller Gedult stille  
halten / damit er / was sündlich ist / von uns neh-  
me / und wir ihm ein neues rechtschaffenens  
Hertz als das beste Opfer können wiedergeben.

Opffern müssen wir Gott ein demütiges  
Hertz / welches mit Kew und Leid gekränkert ist /  
auß dem 25. Psalm betend: Meines Herten  
wehe ist mancherley / auß meiner Noth mich  
rette / sihe an wie ich vernichtet bin / von Arbeit  
gantz lieg nieder / darumb vergib die Sünde  
mein.

Opffern müssen wir Gott ein freudiges Hertz /  
welches sich seiner herzklichen Barmherzigkeit  
tröste / und mit dem alten frommen Zacharia be-  
te: Durch die herzkliche Barmherzigkeit un-  
sers Gottes / hat uns besuchet der Auffgang auß  
der



der Höhe / daß er erscheine denen die da sitzen  
im Finsternis und Schatten des Todes / und  
richte unsre Füße auff den Weg des Friedes.  
Luc. 1. Opffern müssen wir GOTT ein gehor-  
sames Hertz / Welches alles Irdische gegen die  
Liebe Gottes geringachte / und bete:

Hertzlich lieb hab ich dich O HERR /  
Ich bitt du wolst seyn von mir nicht fern /  
Mit deiner Hülff und Gnaden /  
Die ganze Welt erfrewt mich nicht /  
Nach Himmel und Erden frag ich nicht /  
Wenn ich dich nur kan haben /  
Und wenn mir gleich mein Hertz zubricht /  
So bistu doch mein Zuversicht /  
Mein Heil und meines Herten Trost.

Der Tempel zu Jerusalem war überall herlich  
und köstlich auffgeföhret / Aber das allerheilig-  
ste / war auch das allerköstlichste. Wir Chri-  
sten sollen GOTT also dienen / daß jederman an  
uns erkennen möge / daß wir lebendige Tempel  
Gottes sind; Aber das Hertz soll doch das aller-  
heiligste seyn / Wie die Weißheit Gottes saget:  
Gib mir mein Sohn dein Hertz / und laß deinen  
Augen meine Wege wolgefallen. Spr. 23. Als  
dann werden wir auch in GOTT ein geruhiges  
Hertz haben / Und uns trösten: Ich weiß / mein  
GOTT / daß du das Hertz prüfest / und Auf-  
richtigkeit ist dir angenehm; HERR GOTT un-  
ser



ser Väter / bewahre ewiglich solchen Sinn und  
Gedancken deines Volcks / und schicke unsre Her-  
zen zu dir / auß dem 1. B. der Chron. am 30. Cap.

David / damit er eine Freudigkeit zu  
Gott hätte / beruffet sich ferner. 2. Auff sein  
Wort und Befehl / Herr mein Herz hält dir  
für dein Wort. Die Heiden / was haben sie  
nicht für Mittel zur Hand genommen / Gott  
zudienen / und dem Zorn Gottes / dessen sie in  
ihren Herzen überzogenet gewesen / zuentgehen ?  
Also daß sie auch ihre eigne Kinder / sintemahl sie  
nichts liebers hatten noch wusten / geschlachtet  
und zum Spffer gebracht haben ; Aber sie häuffe-  
ten dadurch den Zorn Gottes nur desto mehr  
über sich / alldieweil sie es nicht aus Befehl / son-  
dern aus eigener Wahl und guthdüncken thaten.  
Denn so heisset es mit allen dergleichen Men-  
schensatzungen ; Vergeblich dienen sie mir / die-  
weil sie lehren solche Lehre die nichts sind den  
Menschen Geboth. Aber wo man nach dem  
Fürbild der heilsamen Wirth einhergehet / da  
ist eine lebendige Hoffnung / Trost und Zuver-  
sicht. Denn alle Wort Gottes sind durchläu-  
tert / und sind ein Schild denen die auff ihn  
trawen. Spr. am 30.

Gottes Wort und Verheissung istis dero-  
wegen / Meinest du daß ich gefallen habe am To-  
de



de des Gottlosen / und nicht vielmehr / daß er  
sich bekehre von seinem Wesen und lebe / Hefek. am  
18. Wir beten darauff: **HERR** mein Hertz  
hält dir für dein Wort:

Ach **GOTT** wenn mir das kommet ein/  
Was ich mein Tag hab begangen/  
So fällt mir auff mein Hertz ein Stein/  
und bin mit Furcht umbfangen/  
Ja ich wußt weder auß noch ein/  
und müßt ewig verlohren seyn/  
Wenn ich dein Wort nicht hätte.

Aber dein heilsam Wort ja sagt/  
Das alles wird vergeben/  
Was hie mit Thränen wird beklagt/  
und nicht sol schaden am Leben/  
Ja **HERR** du alle Gnad verheißt/  
Denen die mit zerknirschem Geist/  
Im Glauben zu dir kommen.

So kom ich auch zu dir alhie in meiner Noth  
geschritten.

**GOTTES** Verheißung istis / daß er uns in seinem  
Sohn Christo **IESU** eine ewige Gnad Segen  
und Versüning habe auffgerichtet. Der **HERR**  
hat geschworen / und wird ihn nicht gereuen/  
du bist ein Priester ewiglich / nach der Weise Mel-  
chisedeck / Psal. 110. Welchen Eidschwur die  
Schrift Neues Test. gar herrlich außleget:  
**GOTT** / da er wolte den Erben der Verheißung  
überschwenglich beweisen / daß sein Rath nicht



wancket / hat er einen Eid dazugethan / Auff  
daß wir durch zwey Stück die nicht wancken /  
denn es ist unmöglich daß Gott lige / einen star-  
cken Trost haben / und an der angebotenen Hoff-  
nung faßt halten. Eb. am 6. Wir beten aber-  
mahl auß diesem Text: HErr mein Hertz hält  
dir für dein Wort:

Sihe an deines Sohns Creutz un bitter Leiden /  
Der uns erlöset hat mit seinem Blute /  
Und eröffnen lassen sein Hertz und Seiten /  
Der Welt zu gute /  
Darumb ach Vater / laß uns nicht verderben.

Gottes seine Verheißung ist / Er wolle uns  
in keiner Noth verlassen noch versäumen: Fürch-  
te dich nicht / ich hab dich erlöset / ich habe dich  
bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein ;  
Denn so du durchs Wasser gehest / Wil ich bey  
dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen er-  
säuffen / und so du ins Feuer gehest / soltu nicht  
brennen / und die Flamme soll dich nicht anzün-  
den / denn ich bin der HErr dein Gott / der  
Heilige in Israel dein Heiland. Es. 43. Wir  
beten wiedrumb auß unserm Psalm / HErr mein  
Hertz / hält dir für dein Wort.

HErr ich hoff je / du werdest die in keiner Noth  
verlassen /

Die



Die dein Wort recht / als trewe Knecht im Her-  
zen und Glauben fassen /  
Gibst ihn bereit die Seligkeit / und läst sie  
nicht verderben.

Gottes seine Verheissung istis / er wolle auch  
im Tode uns bey stehen / und die Hand bieten /  
damit uns kein Leid von dem andern Tode ge-  
schehe; Der Herr Zebaoth wird den Todt ver-  
schlingen ewiglich / und der Herr Herr wird  
die Thränen von allen Angesichten abwischen /  
Es. 25. Wir trösten uns dessen in der letzten  
Noth und seuffzen abermahl / Herr / mein Herzk  
hält dir für dein Wort.

Daran ich keinen Zweifel trag /  
Dein Wort kan nicht betriegen /  
Nun sagstu das kein Mensch verzag /  
Das wirstu nimmer lügen.

Käyser Carl der V. hat pflegen zusagen; Wenn  
in aller Welt weder Glaub noch Treu zufinden  
wehre / so solte doch an ihm / als dem Haupt  
der Christenheit / solches nicht ermangeln. Wie  
solte denn nicht Gott / der das höchste Guth ist /  
Treu und Glauben halten in Ewigkeit. Woll  
dem des Hülffe der Gott Jacob ist / des Hoff-  
nung auff den Herren seinen Gott stehet / der  
den Himmel / Erden / Meer / und alles was drin-  
nen ist / gemacht hat / der Glauben hält ewiglich /  
stehet im 146. Psal. Das



David / damit er einen Trost und  
Freudigkeit zu **GOTT** hätte / suchte 3. **GOTT**  
tes sein Antlitz / und sagte: Ihr solt mein  
Antlitz suchen / darumb suche ich **HER** dein  
Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht für mir /  
und verstoffe nicht im Zorn deinen Knecht. Von  
dem Könige Salomo wird gemeldet / weil ihn  
**GOTT** für andern groß und herlich gemacht /  
daß nicht allein seine Unterthanen / sondern auch  
alle Könige auff Erden begehrten das Angesicht  
Salomo / seine Weißheit zu hören / die ihm  
**GOTT** in sein Herz gegeben hatte / und brachten  
ihm ein jeglicher sein Geschenke / 2. Chron. 9.  
Also suchen wir vielmehr **GOTT**es sein Antlitz /  
wenn wir seine hohe unbegreifliche Weißheit er-  
kennen / uns seinen Rath und Willen lassen lei-  
ten / und uns selbst / Wie Aeschines dem Socra-  
ti / als er kein ander Geschenck hatte / ihm zu ei-  
gen geben. Da Mose die Kinder Israel durch  
die ungebahnte Wüsten führen solte / betete er zu  
**GOTT** und sagte: Wo dein Angesicht nicht mit  
uns gehet / so führe uns nicht von dannen hin-  
auff / Denn **GOTT** hatte ihm versprochen:  
Mein Angesicht soll gehen / damit wil ich dich lei-  
ten; Wir suchen demnach auch **GOTT**es sein  
Antlitz / Wenn wir bitten / Er wolle doch mit  
und bey uns seyn / auff dem Wege dieses Lebens /  
da



da wir weder Eingang noch Ausgang wissen ;  
Verlaß mich nicht HErr mein GOTT / sey nicht  
ferne von mir / eile mir beizustehen HErr mein  
Hülffe. Psal. 38. Der HErr unser GOTT sey  
mit uns / Wie er gewesen ist mit unsern Vätern /  
er verlasse uns nicht / und ziehe die Hand nicht von  
uns ab / zu neigen unser Herz zu ihm / daß wir  
wandeln in allen seinen Wegen. 1. Buch der  
König. am 8.

HErr GOTT durch deine Güte /  
Führ mich auff rechter Bahn /  
HErr GOTT mich stets behüte  
Sonst möcht ich irregahn /  
Halt mich im Glauben fäste  
Zu dieser argen Zeit /  
Hilff das ich mich stets rüste  
Zur ewigen Himmels Freud.

Alsdann ist kein Zweifel / GOTT werde an uns  
erfüllen und bestättigen was im 32. Psalm ge-  
schrieben stehet ; Ich wil dich unterweisen / und  
dir den Weg zeigen den du wandeln solt / ich  
wil dich mit meinen Augen leiten. Denn so  
König Ahasverus / die Königin Esther mit dem  
güldenem Scepter auffzurichten begnadigte / als  
sie sein Antlitz suchte / Wie solte nicht GOTT /  
dessen Scepter ist eine Herrschafft der Gerechtig-  
keit / Heil und Trost aber denen die ihn fürchten /

S

Ps.



Psal. 110. eine Seele aufrichten / die sehr be-  
trübt ist / und gebücket und jämmerlich hergeheth /  
die ihre Augen schier außgeweineth hat / und hun-  
gerig ist / die des HERRN Herrlichkeit und Ge-  
rechtigkeit rühmet / Baruch. 2. Christus  
JESUS / Welcher ist das Ebenbild des unsicht-  
baren Gottes und der Glantz seiner Herrlichkeit /  
der alle Ding träget mit seinem kräftigen Wort /  
erkehret es mit einem herrlichen MachtSpruch /  
was es heisse Gottes sein Antlitz suchen: Bit-  
tet nur so werdet ihr nehmen / suchet so werdet  
ihr finden / klopfet an / so wird euch auffgethan.  
Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ümb  
Brod / der ihm einen Stein dafür biete? Oder  
so er ümb einen Fisch bittet / der ihm eine Schlän-  
ge dafür biete? So denn ihr die ihr arg seyd /  
könnet ewern Kindern gute Gaben geben / Viel-  
mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen  
Geist geben / denen die ihn bitten. Luc. 11.

David / damit er trost und Freudigkeit zu  
GOTT hätte / fasset und ergreiffet. 4. Gottes seine  
allgewaltige Handt. Laß mich nicht / und thue nicht  
von mir die Hand ab / GOTT mein Heil. Got-  
tes Hand bedeutet seine Krafft und Stärke /  
denn das ist gleichsamb die Hand / die uns hat  
gemachet und bereitet / wie Job schreibet; Dei-  
ne Hände haben mich gearbeitet und gemachet  
alles



alles was ich umb und umb bin / Leben und  
Wolthat hastu an mir gethan / und dein Aufsehen  
bewahret meinen Odem / im 10. Cap.

Gottes Hand bedeutet seine Väterliche Fürsorge; Denn das ist die Hand die uns speiset / kleidet / und uns alles gutes thut / wie wir mit unsern Kindern beten: Herr du thust deine milde Hand auff / und sättigest alles was da lebet mit wolgefallen: Es wartet alles auff dich daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit / Wenn du deine Hand aufsthest / so werden sie mit Gut gesättiget / im 104. Psalm.

Gottes Hand bedeutet seine hohe und unbegreifliche Weißheit / denn das ist die Hand die uns leitet und führet / Wie Assaph sagt: Dennoch bleibe ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath / und nimbst mich endlich mit Ehren an / im 73. Psalm.

Gottes Hand bedeutet sodan seine ewige Herrlichkeit / denn das ist die Hand die uns einmahl wird zu sich nehmen / Wie das Buch der Weißh. redet: Der gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Quahl rühret sie an / im 3. Cap.

Diese Gnaden Hand Gottes müssen wir gleichsamb küssen / damit er nicht Ursach habe



die Hand von uns abzuziehen. Hatte nicht  
Simson eine solche Leibes-Stärke / daß er ei-  
nen Löwen tödtete als wehre es ein Ziegenböck-  
lein gewesen / Aber da Gott die Hand von ihm  
abzoch / da ward er wie ein ander Mensch / und  
kam von allen Kräfte. War nicht Job ein so  
gesegener Man / daß er herrlicher gewesen den  
alle die gegen Morgen wohneten ; Aber da  
ihn Gott in frembde Hände übergab / da ward  
er so elend / als er vormahls war glücklich ge-  
wesen. Hatte nicht Achitophel den Ruhm /  
daß wenn er einen Rath gegeben / es gewesen /  
als wenn man Gott umb etwas gefragt hätte :  
Aber als er auß der Weisheit eine Arglistigkeit  
machte / da zoch Gott wiedrumb die Hand  
von ihm ab / daß er auß einer Sünde in die an-  
der fiel / und das Ende war Verzweiflung.  
Also ist's derowegen mit alle unserm thun be-  
wandt / wenn uns Gott nicht wil die Hand  
bieten / Haben demnach billig zubeten / laß mich  
nicht und thue nicht von mir die Hand ab Gott  
mein Heil. Laß mich dein seyn und bleiben /  
O trewet Gott und Herr / von dir laß mich  
nichts scheiden / halt mich bey reiner Lehr. Ach  
Herr laß mich nicht wancken / gib mir Bestän-  
digkeit / dafür wil ich dir danken / nun und in  
Ewigkeit.

Als



Als Mose mit den Kindern Israel durch  
die ungebahnte Wüsten solte reisen / da sagte er zu  
seinem Schwager dem Hobab; Lieber verlaß  
uns nicht / denn du weissest / wo wir in der Wü-  
sten uns lagern sollen / und solt unser Auge seyn.  
Aber Gott hatte ganz ein ander Auge auff  
sie; Der führte sie einen solchen Weg / dessen sie  
sich nicht hatten versehen. Wir beten derohalben  
desto herzlicher; Gott wolle selbst unser Au-  
ge seyn / Wenn wir durch das Angst = Thal die-  
ser Welt müssen wallen; Er wolle unser Hand  
seyn / wenn wir nichts vermögen; Er wolle  
unser Fürsprecher seyn / Wenn wir müssen ver-  
stummen / und der Freude schweigen; Er wolle  
unser Vormund und Pfleger seyn / Wenn wir  
weder Rath noch Hülffe mehr wissen. Bis  
wir dahin gelangen / da wir ihn mit den Augen  
werden sehen / mit den Händen ihm frolocken /  
mit Hertz und Munde ihn in Ewigkeit preisen.  
Beten indessen / so lange wir können beten:  
Hilff mir ritterlich ringen / deine Hand mich  
halte fäst / daß ich magt frölich singen / das  
consummatum est.

Gott wird es auch im Gnaden an uns bestät-  
tigen; Denn so Kayser Tiberius einem seiner  
Freunde / welchen er wegen der Beredtsamkeit lie-  
bete / einen solchen Geleits = Brieff gegeben / daß



wer ihm würde Leid thun / zuvor ermessen solte /  
ob er ihm / dem Kaysler / einen Krieg ankündigen  
wolte: Wie solte nicht vielmehr Gott die sei-  
gen schützen / und mit seiner Hand über ihnen  
halten / die ihre Hände Tagt und Nacht zu ihm  
ausstrecken; Sihe / sagt er / in die Hände ha-  
be ich dich gezeichnet. Es. am 49. Ich gebe ih-  
nen das ewige Leben / und sie werden nimmer-  
mehr umbkommen / und niemand wird sie mir  
aus meiner Hand reißen; Der Vater der sie  
mir gegeben hat / ist grösser denn alles / und  
niemand kan sie aus meines Vaters Hand reis-  
sen. Ich und der Vater sind eins. Joh. am  
10. Cap.

## II.

**I**n dem Andern Theil dieses Texts  
fähret nun David fort / und zeigt / was doch  
seine Hoffnung zu Gott sey / nach dem er so  
herzlich hatte gebetet / und den Allerhöchsten  
gleichsam bey der Hand gefasset. Ich gläube  
aber doch / daß ich sehen werde das Gute des  
Herrn im Lande der Lebendigen / Harre des  
Herrn / sey getrost und unverzagt / und harre  
des Herrn. Augustinus schreibet nicht un-  
recht / Man habe billig zuzweiflen / ob dieses Le-  
ben ein sterbliches Leben / oder nicht vielmehr ein  
leben

August. 1  
1. Confes.  
c. 6.

lebendiger Todt  
die Sünde in un  
durch wir vor  
seyen? Und so  
ben zufragen:  
sey nach dem m  
aber ein ander  
da wiederstru  
und nimbet mich ge  
Welches ist in me  
Nemch / Wer wa  
te dieses Todes! N  
Was ist d  
drückt / als ein ab  
und klagt: Man  
und man Leben ist  
bin geachtet gleich  
Ich bin wie ein W  
Ich luge unter den  
schlagen / die in  
mehr gedreht / un  
gondert sind / un  
dem ich habe in Sp  
ich werde täglich / ka  
1. Cor. am 15. Cap.  
so man lebte  
so hant es doch zu



lebendiger Todt zunehmen sey. Denn was ist die Sünde in uns als ein geistlicher Todt / dadurch wir von Natur zu allem guten untüchtig seyn? Und / so lange wir hie leben / Ursach haben zu klagen: Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen; Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / daß da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüth / und nimbt mich gefangen in der Sünden Gesetz / Welches ist in meinen Gliedern / Ich elender Mensch / Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Rom. 7.

Was ist das Creutz / welches uns hie drucket / als ein tägliches sterben? Wie David klagt; Meine Seele ist voll Jammers / und mein Leben ist nahe bey der Hölle. Ich bin geachtet gleich denen die zur Hölle fahren / Ich bin wie ein Mann der keine Hülffe hat. Ich lige unter den Todten verlassen wie die erschlagene / die im Grabe ligen / der du nicht mehr gedenckest / Und sie von deiner Hand abgesondert sind / im 88. Psal. Bey dem Ruhm denn ich habe in Christo Jesu unserm Herren / ich sterbe täglich / klagt Paulus über sein Elend / 1. Cor. am 15. Cap.

Ja man lebe hie so lange man kan oder wil / so heisset es doch zuletzt / Mors ultima linea rerum.



Epist. 24.

rum. Ich gehe auß oder ein/so stehet der Todt und wartet mein. Seneca hat demnach auß der Erfahrung gar recht geschrieben; Quotidie morimur, quotidie enim demitur aliqua pars vitæ. Wir sterben täglich/ denn es wird uns täglich ein Theil des Lebens abgefürzet/ und in dem die Jahre wachsen/ muß das Leben an sich selbst abnehmen; Man siehet es ja an den Kräutern und Gewächsen/ Wann sie ihre Vollkommenheit erreicht haben/ daß sie anfahen wieder zu verwelcken/ und dadurch nach der hand abzustorben/ bisz sie gar verdorren; Also stirbet auch der Mensch täglich/ in dem mit zunehmenden Jahren die Kräfte sich verlieren/ bisz wir durch den Todt gar ein Ende nehmen.

Aber das ewige Leben/ das magt billig ein Land der Lebendigen genennet werden/ denn da offenbahret sich Gott selbst/ als daß unvergängliche und unwandelbare Leben/ Wie St. Johannes im Geist sahe/ daß die Vier Thiere sampt den 24. Eltesten Ehre Preis und Danck gegeben/ dem der da auff dem Stuel saß/ der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Off. am 4.

Das ewige Leben ist ein Land der Lebendigen/ denn da befinden sich alle Heiligen und Außerwehlten Gottes in einem vollkommenen leben/ wie das himlische Jerusalem beschrieben wird/



wird / als eine Gemeinschaft vieler tausend En-  
gel / eine gemeine der Erstgeborenen die im Him-  
mel angeschrieben sind / eine Gemeinschaft der  
Geister der vollkommenen Gerechten / Eine Ge-  
meinschaft Gottes und Christi. Ebr. 12.

Ja das ewige Leben ist ein Land der Lebendi-  
gen / denn da hoffen wir allesamt ein heiliges  
himmlisches und herrliches Leben. Denn das ist die  
Hoffnung Israelis / das die Seelen der Ge-  
rechten eingebunden werden in das Bündlein der  
Lebendigen bey dem HErrn ihrem Gott. 1.  
Sam. 25. Da sie auß dem Reich der Gnaden  
versetzt werden in das Reich seiner Herrlichkeit:  
Die Gerechten werden ewiglich leben / denn der  
HErr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für  
sie / darumb werden sie empfangen ein herrli-  
ches Reich / und eine schöne Krone von der  
Hand des HErrn. Weißh. am 5. Cap.

Nun dieses himmlische Leben erwartete Da-  
uid auch mit aller Freudigkeit / und sagte: Ich  
gläube aber doch das ich sehen werde das Gu-  
te des HErrn im Lande der Lebendigen. Als  
Christus auff dem Berge für seinen Jüngern  
verkläret wardt / da sagte Petrus / HErr hie ist  
guth seyn / laß uns hie Hütten machen; Allein  
er hatte kaum einen Vorschmack der himmlischen  
Güter empfunden / das wahre Gut bleibet uns  
S hie



hie woll verborgen / Wie St. Paulus schreibet :  
Dasß es kein Auge habe gesehen / kein Ohr  
gehöret / und sey in keines Menschen Hertze kom-  
men / was GOTT bereitet habe / denen die ihn  
lieben. 1. Cor. 2. Die Königin auß Reich  
Arabien sagte von der Herrlichkeit des Salomo /  
Es ist wahr was ich in meinem Lande gehöret  
habe / von deinem Wesen und von deiner Weiß-  
heit ; Und sihe es ist mir nicht die helffte gesagt.  
1. Buch. der König. am 10. Vielmehr wer-  
den wir daß in der Ewigkeit / ob GOTT wil / inne  
werden / daß unser Wissen hie lauter Stück-  
werck ist gewesen / und wir es in dieser Sterblig-  
keit nicht höher haben können bringen / als daß  
es ein volles Vergnügen seyn würde / dessen Bes-  
sitzung wir daseibst erwarten / da GOTT wird als  
les in allem seyn.

Aber was die Augen hie nicht können se-  
hen / noch die Vernunft begreifen / das fasset  
doch der Glaube mit herzlichlicher Zuversicht / Wie  
David hie sagt : Ich gläube aber doch daß ich  
sehen werde / das Gute des HERRN im Lande  
der Lebendigen.

David gläubete / denn er hatte für sich das  
Gesetz und desselbigen Verheißung. Woll dir  
Israel wer ist dir gleich / O Volck daß du durch  
den HERRN selig wirst. im 5. Buch Mos. am 33.  
Was



Was Mose für Mühe und Arbeit in der Wüsten  
außgestanden / ist auß heiliger Schrift bekandt ;  
Noch musste er sterben / als er eben an den Gren-  
zen des gelobten Landes gewesen / es einzuneh-  
men ; Was hätte er nun aller seiner Mühe sich zu-  
erfrewen gehabt / wann er nicht ein ander Leben ge-  
hoffet hätte / eben wie auch Bileam von den Kin-  
dern Israel in gemein sagte : Meine Seele müs-  
se sterben des Todes der Gerechten / und mein  
Ende sey wie dieser Ende. 4. Buch Mos. 23.  
Das war die Seligkeit / die Mose und alle  
rechtschaffene Israeliten nach ihm hoffeten.

David gläubete / denn er wüste das Gott  
den Enoch mit Leib und Seele hatte weggenom-  
men / damit die nachkommen ein Exempel der  
Hoffnung und des Trosts an ihm hätten / und  
wir mit Job könnten sagen : Wenn der Herr mich  
gleich tödtet / wil ich dennoch auff ihn hoffen ;  
Denn der Todt seiner Heiligen ist werth gehal-  
ten für dem Herren / Ps. 116.

David gläubete / den Gottes Geist hatte  
diese Zuversicht als ein Siegel ihm auff's Hertz  
gedrucket / Wie seine letzte Wort lauten. Der  
Herr hat mir einen Bund gesetzt der ewig ist /  
und alles woll geordnet und gehalten wird. 2.  
Sam. 23. Daher könnte er schliessen : Ich  
aber wil schawen dein Anelitz in Gerechtigkeit /

G ij

Ich



Ich wil sat werden / wenn ich erwache nach deis  
nem Bilde / im 17. Psalm.

Denn Schluß dessen allen machet David  
mit diesen Worten: Harre des HErren / sey  
getroft und unverzagt / und harre des HErren.

Als die Kinder Israel von GOTT gestraffet  
wurden / daß sie Vierzig Jahr in der Wüsten  
solten wallen / biß das sie dahin stürben / müs-  
ten Caleb und Josua die Zeit solcher Mühe wal-  
lung eben so wol außstehen als die andern / Da  
sie doch der Sünden des Volcks sich nicht theil-  
hafftig gemacht hatten; Aber nirgend liest  
man / daß sie ungedultig drüber worden / son-  
dern der Zeit die GOTT bestimmet hatte / mit  
Gedult erwartet. David hatte auch seine Vier-  
zig Jahr / die er zwar als ein König über Isra-  
el zubrachte; Aber mit so vieler Arbeit und  
Mühseligkeit / daß er endlich des Lebens sat und  
müde worden. Doch fassete er sich sein in Ge-  
dult / und sagte zum öfftern: Was betrübstu  
dich meine Seele / Und bist so unruhig in mir /  
harre auff GOTT / denn ich werde ihm noch  
dancken / daß er meines Angesichts Hülffe /  
und mein GOTT ist. Ps. 42.

Wir lernen auß diesem allen 1. Wie hohe  
Ursach wir haben / das Sprüchlein des Apo-  
stels fleißig zuerwegen / Wir haben hier keine  
bleibende Statt /



bleibende Statt/ sondern die zukünftige suchen  
wir. Eb. 13.

David hatte Cron und Scepter / und ei-  
nen Nahmen / Wie die Namen der grossen sind  
auff Erden / Aber er wuste / daß er solchen  
Purpur einmahl solte ablegen / und einem andern  
nach sich lassen / Eben wie Aaron auff dem Ber-  
ge Hor seinen Priesterlichen Schmuck hatte  
müssen außziehen / und seinem Sohn Eleasar  
überlassen. Dahero richtete er seine Sinne  
und Gedancken nach dem rechten Vaterland / da  
er ewig seyn würde. Also müssen wir es auch  
machen / Daß irrdische / Wie es auch Nahmen  
hat / mögen wir zwar brauchen / aber so / als  
die hinwegfeilen.

Eine edle Gabe Gottes ist's umb einen ge-  
sunden Leib / Wenn man seine Zeit bis ins Al-  
ter ohn sonderbahre Schwachheit und gebresten  
magt zubringen / Aber es ist nichts bleibendes ;  
Mose wardt 120. Jahr alt / seine Krafft war  
nicht verfallen / Und seine Augen waren nicht  
dunckel worden ; Aber er musste doch dabey be-  
kennen / Ich kan nicht mehr auß und eingehen.  
s. B. Mos. 31. Er war starck gegen andre / die sol-  
che Jahre nicht erreichten / Aber das Alter behielt  
doch seine Arth und Gewohnheit / machte ihn  
zulezt schwach und unvermögen.



Eine herrliche Gabe ist's umb Reichthumb  
und Ehre / Da man auch der zeitlichen Gü-  
ter sich magt erfreuen; Aber es ist nichts blei-  
bendes; Der Mensch wird nichts in seinem  
sterben mitnehmen / und seine Herrligkeit wird  
ihm nicht nachfahren. Ps. 49.

Alles was ist auff dieser Welt/  
Es sey Silber Gold oder Geld /  
Reichthumb und zeitlich Gut /  
Das weret nur eine kleine Zeit/  
Vnd hilfft doch nicht zur Seeligkeit.

Eine nicht geringe Gabe ist's umb Gute Freun-  
de / die sich unser in wohlstande können erfreuen/  
in der Noth annehmen / im gemeinen Leben gu-  
te und angenehme Gesellschaft leisten. Aber es  
ist nichts bleibendes. Jonathan könnte zuletzt  
nicht anders / als den David mit Thränen er-  
lassen; Und dieser / als er hörte / daß sein  
Freundt umkommen war / ihm das Leid klagen.  
Ja was uns immermehr auff der Welt magt  
lieb seyn / daß ist doch nichts bleibendes / und  
wird uns oft desto eher entzogen / jemehr wir  
darin einige lust und vergnügen suchen.

Was ist den besser / und uns Christen zu-  
träglicher / als das Schatten, Werck dieser  
Welt vergessen / damit wir den Körper und das  
Wesen der himlischen Güter würcklich erlangen?

211



Alles zeitlich Gut verschwind gering / Darumb  
der Mensch gar weißlich thut / der allzeit sucht  
das ewige Gut.

Bernhardus hat hievon eine gar feine Be- *Bernh. in*  
trachtung / wann er schreibt; Ein Mensch er- *medit.*  
stretet sich dieses Lebens / Wenn er mit Lust *devotif.*  
magt essen und trincken / geruhig schlaffen / und *cap. 16.*  
des Segens / den Gott giebet / frölich genieß-  
sen. Aber das sind alles solche Stücke die nur  
den Leib und dessen Pfllegung angehen / Mit dem  
Gemüth heisset es unterdessen; Der sterbliche  
Leichnam beschweret die Seele / und die irdische  
Hütte drucket den zustreteten Sinn. Weisßh. 9.  
Warumb sehnen wir uns den nicht vielmehr  
nach dem / Was die Seele vergnüget / Was  
das Herz und Gewissen ruhig machet? Das ist  
hie die Betrachtung der himlischen Güter / die  
wir dort hoffen / dahin sollen wir auch am meisten  
gedencken. In ewiger Freud ist mir bereit / bey  
Gott ein besser Leben / drauff seys gewagt / harr  
unverzagt / Gott wird mirs gewislich geben.

Aber da behindert uns leider an solcher Be-  
trachtung nichts so sehr als der Unglaube / in  
dem wir das gegenwertige / so lange Gott wil /  
in der Hand haben / des zukünfftigen aber aller-  
erst sollen gewarten; Da das Herz offte träg  
und kalt ist / desselbigen zu hoffen / und was man  
nicht



nicht siehet / als ungezweifelt durch den glauben zuergreifen. Wie jene vermeinte heilige zu Augspurg / Welche fürgab / daß sie ohn Speise und Tranck lebete / Luthero antwortete / Als er sagte; Sie möchte ja so lieb im Himmel als auff Erden seyn / Weil sie des irrdischen gar nicht könnte geniessen / Nein / sagte sie / denn hie wüste sie wie es zugehet / Wie es dort zugehet / daß wüste sie nicht. Dahero Lutherus / ob er schon dazumahl noch im Pabstumb gewesen / nicht unrecht hat geurtheilet / es müsse mit ihrem fasten / lauter Heuchelen und Betrugt seyn. Ja die Römisch Catholische stärcken sich selbst in solchem Unglauben / Wann sie sich zu den Alten Reimen in ihren Kirchen Gebäuden bekennen; Ich lebe und weiß nicht wie lange / Ich sterbe und weiß nicht wann / Ich fahre und weiß nicht wohin / mich wundert daß ich frölich bin.

Aber so war Davids Bekänntniß gar nicht / der hatte mit allen Heiligen eine lebendige Hoffnung; Ich gläube daß ich sehen werde das Gut des HErrn im Lande der Lebendigen.

Wolte man sagen; Wer weiß ob David durch das Land der Lebendigen so eben das himmlische Jerusalem verstehe? Oder ob er nicht vielmehr diesen Psalm gemacht habe / in der Verfolgung von dem Könige Saul / da er außgestossen ward /



wardt/ daß er nicht hassten solte an des HErr-  
ren Erbtheil/ sondern hören müste/ gehe hin/  
und diene andern Göttern. 1. Sam. 26. Und  
dennoch die Zuversicht hatte/ Gott würde ihn  
wieder das gute Land seiner Väter sehen lassen?  
So erklehret sich David selbst/ Was er durch  
das Land der Lebendigen verstehe/ im 116. Ps.  
Señ nun wieder zufrieden meine Seele/ denn der  
HErr thut dir guts; Denn du hast meine See-  
le auß dem Tode gerissen/ mein Auge von Thrä-  
nen/ meinen Fuß vom gleiten/ ich wil wandeln  
für dem HErrn im Lande der Lebendigen/ und  
darauß thut er bald die obangezogene Wort  
hinzu: Der Todt seiner Heiligen ist werth  
gehalten für dem HErrn. Stirbet der Mensch  
gleich wie das Vieh/ und ist kein Unterscheidt  
im Tode zwischen ihm und dem Vieh/ wie kan  
sein todt wehrt gehalten seyn für dem HErrn?  
Was wird für ein Unterscheidt seyn/ zwischen  
dem der Gott dienet/ und der ihm nicht dienet/  
Wann beydes die Frommen und Gottlosen im  
Tode keine Hoffnung haben/ und doch der Todt  
seiner Heiligen soll werth geachtet seyn für dem  
HErrn? Wolte man weiter sagen; Der  
Todt seiner Heiligen sey werth geachtet für dem  
HErrn/ daß er sie nicht dem Tode so leicht in  
den Rachen gebe/ Nicht ihren Feinden zulasse/  
H ihnen



ihnen das Leben für der Zeit abzukürzen: Ach  
wie würde folgen / daß fast alle Heilige Pro-  
pheten unwerth für Gottes Augen gewesen / denn  
sie beydes im Leben und im Tode der Welt  
Spott und Beyspiel sind gewesen! Wie unwert  
werden doch die Heiligen Märtyrer gewesen / die  
mit grausamer Quahl ihr Leben geendiget / und  
doch eines unsträflichen Wandels sich beflissen /  
da hingegen die Gottlosen bey guten Tagen alt  
werden / und doch Gott ins Angesicht wieder-  
sprechen: Hebe dich weg von uns / Wir wol-  
len von deinen Wegen nicht wissen. Ja wie un-  
werth were Christus selbst gewesen / der für der  
Welt ein so hartes Ende genommen / und doch /  
auch nach der Heiden Aussage / ein untadel-  
ches Leben hatt geführet! Soll derowegen  
der Todt seiner Heiligen werth geachtet seyn für  
dem Herren / so folget ohnstreitig / daß ihnen  
im Tode / da die Seele von dem Körper sich  
scheidet / ein ander Vaterland zugeeignet werde /  
und der Mensch dahin fähret / da er ewig bleibet /  
wie König Salomo schreibt im Pr. am 12.

Dahero auch der fromme Märtyrer und  
Bischoff zu Antiochia Babylas / als er umb des  
Worts Gottes und Zeugnis Jesu Christi wil-  
len sein Leben hat auffgeopffert / es mit diesem  
Spruch Davids hat geschlossen: Ich wil wan-  
deln



denn für dem HErrn im Lande der Lebendigen.

Wir lassen es uns derothalben eine fäste  
Zuversicht der zukünftigen Hoffnung seyn / daß  
wir beten: Ich gläube daß ich sehen werde das  
Gute des HErrn im Lande der Lebendigen;  
Denn Gott hat es uns so oft und beständig  
in seinem Wort verheissen: Ewige Freude wird  
über ihrem Häupte seyn / Freude und Wonne  
wird sie ergreifen / Schmerzen und Seufftzen  
wird weg müssen. Es. 35. Sihe ich wil einen  
neuen Himmel und newe Erde schaffen / daß  
man der vorigen nicht mehr gedenccken wird noch  
zu Herzen nehmen. Es. 65. Ich wil ewre Gräs  
ber auffthun / und euch mein Volck auß densel-  
ben heraus holen. Hesel. 37.

Was man lieb und werth hat / das verwarlos  
set man nicht gern / sondern nimmet es vielmehr  
in gute Verwahrung / damit man es zu seiner  
Zeit wider herfür suche. Ist nun heiliger Leute  
Todt lieb und werth in den Augen Gottes / en  
so werden sie ja nicht ganz ohn Hoffnung seyn /  
sondern nur eine Zeit lang bengelegt / und zu ei-  
nen bessern Leben behalten.

Die Seele bleibt unverlohren /  
Geführt in Abrahams Schos /  
Der Leib wird new geboren /  
Von allen Sünden loß /

H ij

Gantz



Gantz heilig rein und zart /  
Ein Kind und Erbe des Herren.

Ich gläube daß ich sehen werde das Gute des  
Herren im Lande der Lebendigen / kan ein Christ  
sich freuen / denn das hat uns Christus hoch  
und thewer erworben. Er ist aber auß der  
Angst und Gericht genommen. Wer wil sei-  
nes Lebens länge außrechnen / schreibt Esaias  
von ihm / im 53. Cap. Wie nun Christus un-  
ser Haupt durch den Todt alle seine Angst hat  
zurück gelegt / Also sollen auch wir / die wir  
Glieder seines Leibes sind / und umb derer wil-  
len er dis alles hat außgestanden / solches Trosts  
fehig werden.

Ich bin ein Glied an deinem Leib /  
Des tröst ich mich von Herzen /  
Von dir ich ungescheiden bleib /  
In todes noth und schmerzen /  
Wenn ich gleich sterb / so sterb ich dir /  
Ein ewiges Leben hastu mir /  
Mit deinem Tod erworben.

Chrysof.  
Hom. 52.  
in Matth.  
p. 739.

Ich gläube daß ich sehen werde das Gute des  
Herren im Lande der Lebendigen / kan ein  
Christ sich rühmen / denn Gottes Geist wil es  
in uns versiegeln. Chrysofostomus wenn er die  
Worth Christi beherziget / Ich bin kommen ein  
Feser anzuzünden auff Erden / und was wol-  
te ich



te ich lieber denn es brennete schon! Luc. 12.  
Schreibt gar fein hierüber. Der Glaube ist  
wie eine brennende Lampe; Denn gleich wie eine  
Lampe / das Haus darinnen sie ist / erleuchtet /  
also erleuchtet der Glaube die Seele dessen /  
darin er wohnet. Eine Lampe wird angezündet  
durchs Feuer / Also entzündet Gott die Herzen  
durch das gepredigte Wort. Denn da wir-  
cket Gottes Geist eine solche Flamme daß wir  
können schliessen: Wir wissen aber / so unser  
irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird /  
Daß wir einen Bau haben von Gott erbawt /  
ein Haus nicht mit Händen gemacht / daß ewig  
ist im Himmel / der uns aber zu demselbigen be-  
reitet / das ist Gott / der uns das Pfand den  
Geist gegeben hat. 2. Cor. 5.

Gleich wie aber die Klage Jungfrauen als  
len Fleiß anwendeten daß ihre Lampen nicht  
möchten verleschen; Also müssen wir / so wol  
die Flamme des Worts Gottes / als die Liebe  
und Gedult fleißig in dem Herzen hegen / nach  
der Ermahnung Christi. Lasset eure Lenden  
umbgürtet seyn / und ewer Lichter brennen /  
und seydt gleich den Menschen die auff ihren  
Herrn warten / Wenn er auffbrechen wird  
von der Hochzeit / auff daß wann er kompt und  
anklopfft / sie ihm bald auffthun / selig sind die



Knechte/ die der HErr / so er kommet/ wachend  
findet. Und darumb beten wir auch schließlich  
mit der Christ. Kirchen.

Du heilige Brünst süßer Trost/  
Nun hilff uns frölich und getrost/  
In deinem Dienst beständig bleiben/  
Die Trübsahl uns nicht abtreiben.  
O HErr durch deine Krafft uns bereit/  
Und stärck des Fleisches Blödigkeit.  
Das wir hie ritterlich ringen/  
Durch Todt und Leben zu dir dringen.  
Hallelujah.

Das verleih uns allen auß Gnaden / Gott der  
Vater Sohn und Heiliger Geist/ welchem  
sey Lob Ehr und Preis gesagt/ von  
Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen/  
A M E N.

Per-



Personalia.

**D**leich wie wir nun bey gegenwärtig betrübtten Todesfällen und Leichbegängnissen des Weiland WolEhrenvesten / Hochachtbaren und Wolvornehmen / Herren Peter Hansen / hiesiger Königl. Residenz Stadt Stockholm / Vornehmen Handelsmans / Wie auch der Löblichen Teutschen Gemeine Wolverdienten / gewesenen Eltesten; Ingleichen seines zwey Tage zuvor in Gott dem Herren Sel.entschlaffenen Vielgeliebten Tochter Söhnleins / Weiland Peter VVallanders / auß Gottes Wort / dem Trostreichen Brunnen Israelis getröstet / unterrichtet und ermahnet sind; Also wollen wir auch nach löblichen Gebrauch von dieses Sel. Mannes Christlicher ankunfft / rühmlich geführten Wandel / und seligen Abschiede auß diesem Zeitlichen zu dem Ewigen Leben / mit wenigen berühren; Diese Hochansehnliche Vornehme Gemeine geziemenden fleisses bittend / dieselbe einen kleinen Verzug Ihr desfalls nicht zuwieder seyn lassen wolle / zumahlen ein solches bey dergleichen Christlichen Versammlungen wolhergebracht ist / und gereicht denen Selig Verstorbenen zu Ehren und stätswährenden Gedächtnuß / Ihren  
Hinz



Hinterlassenen zum Trost und Erquickung /  
Uns aber sämptlich bey herannahender (Gott  
gönne Seliger) Nachfahrt / zur tröstlichen  
Nachfolge und Exempel. Ist demnach dieser  
Seliger Mann von Gottesfürchtigen und Ehr-  
lichen Eltern gezeuget und an diese Welt geboh-  
ren / Im Jahr 1600. umb Bartholomæi Zeit  
zu Bütteh in der Insul Nordstrand in Herzog-  
thumb Holstein belegen / woselbst auch sein Sel.  
Vatter / Groß-Vatter und Alter-Vater geboh-  
ren sind / und Eigenthumlich gewohnet haben:  
Sein Sel. Vater ist gewesen der Weiland Wol-  
Ehrenveste und Wolgeachte Sel. Hansz Han-  
sen / mit dem zunahmen Tiesen / Gewisses von  
seinen Vorfahren Ererbten Landes Besitzer das  
selbst: Die Mutter die VielEhr und Tugend-  
same Frau / Sel. Christina Jacobs. Auß  
dieser seiner hertzgeliebten Eltern gebühresamen  
Vorsorge ist Er also fort nach der natürlichen  
Geburth mittelst dem Sacrament der Heiligen  
Taufse seinem Erlöser JESU Christo zu ei-  
nem wahren Mitgliede der Christlichen Kirchen  
einverleibet / auch hernacher bey herantretenden  
Jahren von seinem Sel. Vater / dieweil seine  
Mutter in seiner zarten Jugend ihme durch den  
zeitlichen Todt entrissen / fleißig und embsig zur  
Schulen gehalten und tüchtigen Præceptoribus  
unter



untergeben worden / durch welcher bescheidenli-  
lichen Anleitung und sonderbaren naturellen Ne-  
gung / Er auch nechst fertigem schreiben und  
Rechnen / den Grund seines Christenthumbs  
in der rechten Prophetischen und Apostolischen  
Lehre enthalten / der Gestalt löblich gefasset /  
daß es seinem Sel. Vatter in seinem kümmer-  
men Wittwern-Stande nicht allein herzlich  
vergnüget und mittelst Gottes Güte ins künff-  
tig gute Hoffnung von Ihme gemachet; Son-  
dern auch Er / Sel. Man selbst in seinen älteren  
Jahren Ihme dieses den theuresten Schatz und  
bestes Erbtheil zu seyn gratuliret, dannenhero  
mit zunehmendem Verstande sich aller Sittsam-  
keit und wol anstehenden Tugenden ganz eiffrigst  
beflissen / und in Kindlicher Furcht mit höchsten  
Gehorsam einig und allein dahin gestrebet / daß  
seinen lieben Vater Er ja nicht wissentlich erzür-  
nen / Sondern mit geziemender Ehr erbieth- und  
schuldiger Dienstleistung nach Möglichkeit an  
handen gehen möchte / gestaltsam Er auch damit  
biß in das Neunzehende Jahr seines Alters un-  
verruckten Fußes continuiret / und daß Er sei-  
nem lieben Vater ob dem allen herzlich lieb ge-  
wesen / genugsam verspühret.

Anno 1619. Hat endlich sein vielgeliebter  
Vatter vor gut befunden Ihn Sel. Man in die  
Frem-



Frembde zuverschicken / Insonderheit nach die-  
sem Hochlöblichem Königreich / diewel Er (nicht  
ohne sonderbahrer Göttlicher Vorsehung) gar  
sehnlich hieher verlanget / auch nach glücklicher  
überstandener Reise selbiges Jahr den 3. Julij  
diese Königl. Residenz Stadt Stockholm errei-  
chet / da er dann nach Verlauff eines Monats /  
damit er nicht bey eitelem Müßiggange in böse  
Gewonheit und schädliche Argernüs geriethe /  
Sich bey damahligen Obersten Burgermeister  
Weiland Herren Oloff Päderßon in Diensten /  
und zwar auff ein Viertel Jahr zur probe / ein-  
gelassen / der Meinung sich in Kauffmanschafft  
wozu Er / Sel. Man grosse Beliebung und in-  
clination getragen / zu üben und qualesicirt zu  
machen. Weilm aber bey Ausgang dessen Er-  
gnugsam verspühret / daß bey diesem seinem  
Herren Er seinen Zweck und intention nicht  
würde gewinnen: Hat Er seine Jugend ver-  
münfftig zu mesnagiren / sich der Zeit genosse-  
nen Wolthat geziemend bedancket / Und von ges-  
meltem seinen Herren / oberzehlter Ursachen hal-  
ber / geneigte Erlaubnus gesucht / darauff nach  
erhaltung dessen / endlich sein vergnügen gefun-  
den / und sich bey numehr Sel. Weiland Her-  
ren Claus Reinicken / so der Zeit am Kupffer-  
Berge / nachmahls aber hier in Stockholm be-  
ständig



ständig wohnete / und der vornehmsten Kauff-  
leute einer in Inner- und Aufferhalb Landes  
Handlungen war.

Anno 1620. Des Monats Aprilis auff  
Achte nachfolgende Jahr versprochen. Welcher  
gestalt nun der Selige Mann seine verpflichtete  
Dienst-Jahren / völlig und gebührend geleistet/  
mit dessen Relation findet man diese hochansehn-  
liche vornehme Gemeine in specie zu behälligen  
unnötig / Nur allein bleibet Ihme desßfals der  
gemessene Nachruhm / daß gleich wie Er seinen  
Gott allezeit vor Augen gehabt; Also auch  
sich jederzeit Menschmöglicher Weise enfferigst  
beflissen / Seinem Herren in allem treu und un-  
vertrossen in seinen Geschäften erfunden zu wer-  
den / und vermittels dergleichen dexteritet ein  
gutes freyes Gewissen zu behalten / Wie ihme  
Sel. Manne dessen allen obermelten seines nu-  
mehr auch Sel. Patronem nachgelassene Frau  
Wittibe so annoch im Leben ist / genugsamer  
massen Zeugnis giebet / und wegen öfterer in  
Ihrem jehigen betrübten Wittwenstande ver-  
spürten treuen erkänntnis / seinen unverhofften  
Hintritt mitleidend höchlich betrauret.

Anno 1628. Da er Selr. Seiner verspro-  
chenen Dienst Jahren völlig entlediget / hat er  
seine eigene Handlung vorgenommen / und selbiges  
Jah

Jahr



Jahr in Maijo im Nahmen Gottes eine Reise  
mit einigen Gütern nacher Amsterdam gethan/  
auch solches nachmals im Ledigen Stande in  
Vieren Jahren durch Gottes Segen ferner con-  
tinuiert: Mittler Zeit aber auß diesem allen die  
hohe Fürsorgung Gottes mit höchster Venerati-  
on verspühret / daß er in diesem Hochlöblichen  
Königreich Mittel und Wege begriffen in einen  
guten Bürgerlichen Stand zu treten / und solchem  
nach. A°. 1631. den 9. Januarij sich in ein Christ-  
lich von Gott außerschen Ehegelübd eingelassen /  
mit der damahln Ehren und Viel Tugendreichen  
Jungfer Anna Hansz Tochter Steckers / des  
Weiland Ehrenvesten Vorachtbaren und Wol-  
Vornehmen Sel. Hansz Herdtzen Steckers /  
Bürgers und Raths: Verwandten der Stadt  
Westras Ehelichen Tochter / Seiner numehr  
hinterlassenen hochbetrübten Wittben / mit wel-  
cher Er in hertzlich ungesärbter Liebe und Einig-  
keit 31. Jahre und 8. Monat wolvergüht zu-  
sammen gelebet / und durch des Allerhöchsten  
Segen mit Zehen Kindern / nemlich 6. Söhnen  
und 4. Töchtern / erfreuet worden / davon an-  
noch 2. Söhne und alle Töchter am Leben sind /  
und nun zugleich mit Ihrer lieben Frau Mutter  
samt andern Interessenten Ihres Sel. und als

lerz



lterliebsten Vaters Tödelichen Hintritt herzlich  
beseuffzen und beweinen: 4. Söhne aber sind  
nach des lieben Gottes willen durch den zeitli-  
chen Todt voran gangen / und freuen sich nun  
mit Ihrem lieben Vatter im Lande der Lebendi-  
gen. Es hat zwar in beprüffung Menschlichen  
Elendes dieses Band eine zimliche Zeit geweh-  
ret / aber kurz; In betrachtung der über  
alle massen Ehelichen trewen Liebe und Neigung  
so beyderseits so gar unverändert und beständig  
gegen einander in Lieb und Leid erwiesen; Eine  
solche innigliche Vergnügung nun / hat der grim-  
me und bleiche Todt ohne einiges Ansehen so gar  
unvermuthlich zerrissen und entschieden. Der  
Gott alles Trostes wolle die hochbetrübte Frau  
Wittibe sampt die Lieben Ihren in Gnaden trös-  
ten / und mit seinen Göttlichen Segen hinwie-  
derumb erfreuen. Sein übrig Leben und  
Wandel in gemein belangend / ist dieser hochan-  
sehlichen und vornehmen Gemeinde auch sonst  
männiglichen bekant / daß Er ein Gottsfürchti-  
ger Ehrliebender Mann / Ja ein grundt from-  
mer Christ gewesen / der Gott und sein Wort  
von seiner Jugend an herzlich hat geliebet / und  
so wol bey öffentlichen Versammlungen / als ge-  
meinen Bethstunden sich im Hause Gottes fleis-  
sig eingefunden / auch zum offtern des Heiligen



Abendmahls mit höchster Devotion und Ehrerbietung gebrauchet / Ja an allen deme nichts unterlassen / was zu rechtschaffener Übung des wahren Christenthumbs gehörig und nützlich gewesen: Absonderlich aber an Gottselig- und erbaulichen Discursen allezeit ein recht erfreuliches Vergnügen contestirt / und die übrige Zeit seiner erleidenden Geschäfte nicht angenehmer wissen zuzu bringen / als mit wolbedachter Durchlesung Göttlicher Heiliger und anderer Geistreicher Theologorum Schriften / auß welchen er die schönsten Macht- Sprüche zu seiner Seligen Erbauung / Trost und Erquickung gesamlet und in seine Handbücher gar fleißig verzeichnet: Dagegen aber von Grunde seines Herzens gehasset und vermittlen alle diejenige so das Wort Gottes gelästert und verspottet. Lehrer und Prediger hat er allezeit in höchsten Würden gehalten / und Ihnen von deme so Ihme Gott verliehen / gerne mit getheilet; Der Kirchen / Schulen und Hospitalen Nothdurfft und Unterhalt sich herzlich angelegen seyn lassen / und durch alle Mittel und Wege einzig und allein darnach getrachtet / wie die Ehre Gottes und seines Heiligen Namens befördert / In der Kirchen gutte Ordnung und Einigkeit erhalten / die liebe Jugend wol versorget / und der Nothleidenden



Den Armuth mildiglich geholffen werden möchte/  
zu dem Ende / deme unter andern auch Ihme  
von hiesiger löblichen Teutschen Gemeine recom-  
mendirten Eltesten Ampte bey Erweiterung der  
Kirchen / fortpflanzung des hochnützlichen  
Schulwesens / und wo es sonst irgends von  
nöthen gewesen mit contribuierung aller Kräfte  
nicht allein trewen und unverdrossenen Fleisses  
obgelegen / sondern auch hiesiger Teutschen Kir-  
chen auß eigenem / Ein ansehnliches zum Ge-  
dächtnus seines Christlichen Enffers (doch ohne  
Ruhm) hinterlassen / der Armen und Nothlei-  
denden sich zu allen Zeiten herzlich und mitlei-  
dentlich angenommen / und dahero Ihme nicht  
zu schwehr seyn lassen / die Pflege und Vorsorge  
des Kinderhauses und anderer dürfftigen Haus-  
Armen ganzer 10. Jahr nach einander ganz  
willig und ohne entgelt / wiewol officers mit  
Versaumung seiner Nahrung / zuverwalten.

Gegen seine liebe hohe Obrigkeit und dero  
selben Ober und Untere Befelch = Habere auch  
löblichem Magistrat hat Er sich Zeit wehrender  
seiner 32. Jährigen Bürgerschaft allezeit Treu/  
Unterthänig / demütig und willig bezeuget. Sei-  
nen Anverwanten und andern Mitbürgern aber /  
auch sonst männiglich aufrichtig / beyrätzig  
und einen Sinceren Freund erwiesen / kein Simu-  
lator



lator sondern Redlich gewesen / und daß / so er  
im Herzen gemeinet / frey heraus geredet / Zu  
nehmlich aber mit allen / da es immer seyn können /  
der Fried und herzlichlichen Versöhnlichkeit sich embe  
sig beflissen / und stetes darnach getrachtet / ei  
nem jeden gleich und recht zuthun / solchem nach  
unter anderem Ihm lieb gewesen / auch mit  
hindansetzung eigenes Interesse / seinem Negsten /  
da ers immer thun können / mit Raht und That  
willig die Hand zu biethen / und alles bestens  
zu vermitteln / gänzlich dafür haltend / es wäre  
billich / den allgemeinen Nutz und seines Neg  
sten Bedrängnis / auch seinen privatis vorzu  
ziehen. Dem Geitz / Hoffart / Uppigkeit  
samt andern eytelen Wesen hat Er von Her  
zen geseindet: Hingegen ob der Demuth und  
Sanftmuth allezeit gehalten. In seinem  
Hause ist er ein Vernünftiger / Ernsthafter  
und unverdrossener Mann gewesen / der vor al  
len Dingen gesucht seine liebe Kinder und Ge  
sinde durch wegraumung böser Exempel und  
verhüttung aller Untugend in beständiger Got  
tes Furcht / als dem höchsten Guthe / fleißig  
und treulich zu üben. In seiner Nahrung und  
von Gott gesetztem Beruffe / Wachsam / Vor  
sichtig und Arbeitsam / solchem nach die seinigen  
durch sein Exempel imgleichen dazu ermahnet /  
und



und Ihm bedüncken lassen / Er lebe nicht so er  
nicht arbeite / und solcher gestalt unnütze Gedan-  
cken vertriebe / derhalben den seinigen ein trewer  
Lieber Vater / Ja wo was liebers seyn kan als  
Vatter / allen andern aber / so hohes als niedri-  
ges Standes lieb und angenehm: In summa  
seinem Gott demütig / Seiner Hohen Obrig-  
keit unterthänig / In seinem Ambt und Beruff  
getreu und fleißig / Im Wolergehen bescheiden-  
lich und nicht stolz / In Wiederwärtigkeit ge-  
trost / In Kranckheit gedultig und endlich vor  
dem Todt unerschrocken und wol bereitet gewe-  
sen. Dann schließlich seine Kranckheit und seligen  
Hintritt auß dieser Mühseligkeit betreffend:  
Hat Er Seliger Mann schon vor mehr als ei-  
nem Jahr allezeit sich eines hefftigen Durstes  
sehr beklaget; Dierweil aber dann und wann  
derselbe in etwas remittiret und keine andere  
Schwachheiten verspühret worden / Hat Er  
dennoch des besten gehoffet und daß es keine Ge-  
fahr haben würde sich getröstet / solcher Gestalt  
auch nicht allerdings frey / continuirt biß negst  
verwichenen 7. Septemb. als er eben auff der Rei-  
se nach Westerähs begriffen war / da Ihm dann  
auffm Wege ein Schauder und Frost angestof-  
fen / nachmahls aber mit Schmerzen und Reisen  
angehalten / dennoch aber durch Gottes gnädigen

K

Ben



Benstand vermögliche Kräfte gelassen/ daß Er  
nicht allein einige Gewerbe daselbst verrichten/  
sondern auch sich nach Hause fördern können/ so  
den 15. desselben Monats geschehen; Nach sei-  
ner Heimkufft ist er zwar zwey Tage noch auff-  
gegangen/ allein am Dritten sich niederlegen und  
das Bett erwehlen müssen. Darauff seiner  
Gottseligen Gewohnheit nach sich allererst zu  
seinem Gott gewendet/ und wie ers mit Ihm  
zuschicken entschlossen wäre/ in guter Zufrieden-  
heit anheimgestellet/ Nachmahls aber auch die  
von dem Höchsten verordnete Mittel nicht ver-  
säumet/ sondern also fort zur Hand genommen/  
und nach deren Gebrauch innerhalb 8. Tagen  
einige Linderung seiner Schmerzen zwar em-  
pfunden/ So daß Er und die seinigen der Gene-  
sung gute Hoffnung geschöpffet/ in Betrachtung  
der Appetit natürlich/ und die Ruhe sich ordent-  
lich erzeiget/ Er Sel. Mann auch sonst von  
dem Allerhöchsten mit einer zimlich starcken  
Complexion begabet gewesen; Daß aber noch  
allein die Bekümmernis enthielte/ war die in-  
nerliche hefftige Hitze und dahero entstehende  
grosse Mattigkeit/ so endlich zu einem febrima-  
ligna auffschlug/ so gar/ daß auch kein Labsaal  
oder einig Hülff der Medicorum versfangen wol-  
len/ Und Er Sel. Man ab deme allen bey sich ge-  
nug



ungfam befunde / Es würde durch dieses Lager  
dem Allerhöchsten gefällig seyn / Ihn dermahlt  
eins außzuspannen / und in die Ewige sichere  
Ruhe zuversetzen. Derohalben alles Zeitliche  
hindangesetzet und sich deßfals nicht des gering-  
sten bekümmert / sondern vielmehr in Gott / als  
dem höchsten Gute / seine höchste Vergnügung  
gesuchet / demselben für alle von Jugend auff vät-  
terlich erwiesene Wolthaten Geist- und leiblicher  
Weise inniglich gedancket / und daß solches al-  
les grösser und mehr wäre / als er immermehr  
ersumen oder erzehlen konte: Seine Göttliche  
Allmacht vor allen Dingen demütiglich bittend /  
Er wolle Ihn in seinem Letzten erhalten / für aller-  
hand gefährlichen Anstößen mildiglich schützen /  
kräftig beschirmen und seinen schwachen Glau-  
ben vermehren / damit er in allerhand versuchun-  
gen bis an sein Ende erhalten würde; Zu rechter  
bestimter Zeit einen seligen und frölichen Abscheid  
aus diesem Thränenthal verleyhen; Seine Seele  
in das Bündlein der Gerechten samblen / dem  
Leibe aber in der Erden eine sanffte Ruhe gönnen;  
Und dann mit der Seelen zusammen gefüget an  
dem grossen allgemeinen Tage seines Sohns  
JESU Christi mit allen außersuehlten Gottes  
zur Ewigen Freud und Herrligkeit aufserwecken!  
Ja mit bittern und heissen Trähnen Herz inni-

R n

glichen



glich beklaget / daß Er seinen lieben Gott /  
nicht so herzlich gedienet / wie Er wol gesolt / und  
sein guter Vorsatz gewesen; Dennoch aber sich  
freymüthig getröstet und auffgerichtet / Es wür-  
de der liebe Gott umb seines lieben Sohnes  
JESU Christi willen dieses in gnaden zude-  
cken und sein Gnaden-Werck in Ihm vollführen /  
zu solchen Ende auß Göttlicher Heiliger Schrift  
sich zuversichtlich getröstet / absonderlich denen  
merckelichen Macht-Sprüchen / so er Ihme bey  
Durchlesung der Heiligen Bibel in seinen gesan-  
den Tagen außlesen und verzeichnet / dieses  
vornehmlichen Inhalts / wie man sich recht  
Christlich und freudig in Kreuz und Trübsahl  
anschicken / ja endlich wieder des Todes Bitter-  
keit rüsten und trösten solte / derohalben ihme  
alle solche Sententien stetes im Munde / und  
Gedächtnis waren / daß er mit dem Könige  
David auß den 27. Psalm / welche Worte er  
vorlängst zu seinem Leich Text beliebet / betet und  
seuffzet / Mein Hertz hält dir für dein Wort /  
Ihr solt mein Antlitz suchen / darumb suche ich  
auch HERR dein Antlitz / verbirge dein Antlitz  
nicht für mir / und verstosse nicht im Zorn dei-  
nen Knecht / denn du bist meine Hulffe / laß mich  
nicht und thue nicht von mir die Hand ab Gott  
mein Heil. Ich glaube aber doch daß ich sehen  
wer-



werde das Gutte des HErrn im Lande der Lebendigen / harre des HErrn / sey getrost und unverzagt und harre des HErrn. Auß dem 25. Psalm : Bewahre meine Seele und errette mich / laß mich nicht zu schanden werden / denn ich traue auff dich. Und dem gewöhnlichen Kirchen Gesange : Laß mich dein seyn und bleiben / O trewer GOTT und HErr / von dir laß mich nichts scheiden / halte mich bey reiner Lehr / Ach HErr laß mich nicht wancken / gib mir Beständigkeit / dafür wil ich dir danken / Nun und in Ewigkeit. Auß dem Johanne am 3. GOTT habe die Welt also geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben auff daß alle die an ihm glauben nicht verlohren werden / sondern das Ewige Leben haben. Mit Paulo der Todt sey verschlungen in den Sieg / und daß Jhu nichts scheiden könne von der Liebe Gottes / die da ist in Christo JESU. Lebe Er so lebe Er dem HErrn / sterbe Er / so sterbe Er dem HErrn / darumb Er lebe oder sterbe so ist Er des HErrn. Mit Asaph HErr wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Auß dem 31. Psalm befahl Er nach dem Exempel / seines Erlösers seine Seele dem lieben GOTT / sprechend / In deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöst HErr du



treuer Gott. Imgleichen dem 42. Psalm.  
Ach wenn werde ich dahin kommen / daß ich  
Gottes Angesicht schaue / Mein Leib und Seel  
freuen sich in dem lebendigen Gott. Mit dem  
alten Simeon / Herr laß nu deinen Diener in  
Friede fahren / denn meine Augen haben deinen  
Heyland gesehen / welchen du bereitet hast für  
allen Völkern ein Licht zu erleuchten die Hei-  
den / und zum Preisß deines Volckes Israel.  
Dergleichen und andere mehr herrliche Sprü-  
che absonderlich den 91. Psalm von der tröstli-  
chen fürsichung Gottes / und die Buß Psalmen  
waren Ihme gar familiar und bekandt / so alle  
zuerzehlen gar zu weitlaußtig fallen würden ;  
Und zwar schätzete Er Sel. Mann für ein son-  
derliches des lieben Gottes Gnaden- Zeichen /  
daß Er nun in diesem seinem Steg- und Sterb-  
Bette so gar verständlich reden können / welches  
Ihme doch zuvor in etlichen Kranckheiten ge-  
föhlet ; Derhalben auch hieraus die gnädige  
Erlösung verstund / und daß es bey vollem Ver-  
stande geschehe / **GOTT** von Grunde seiner  
Seelen danckete / imgleichen auch / nach so-  
thaner Devotion verrichtung seine betrübt  
Liebste mit Ihren umbstehenden Kindern / zu  
sich berieff / und Sie für alle / zeit- wrender Ihe-  
rer Ehe erwiesene hertzliche Lieb / und Treue /  
als



als auch die unverdrossene Pflege und Sorge  
in dieser seiner Krankheit so beweglich bedanckes  
te / daß es nicht ohne vergießung heiser Träh  
ren und hertzlichem Mitleiden möchte oder könnte  
angehöret werden / Ja ein wahres Exempel un  
gemessener treuer Ehelichen Liebescheidung ganz  
leidig repræsentirte; Sie tröstend / **GOTT**  
würde Sie nicht verlassen / wann Sie ihm nur  
fästiglich vertraue / derohalben fleißig beten sol  
te / welches Er auch / so lange Er noch lebete /  
zu seinen **GOTT** für Sie und alle thun wolte.  
Darnach gegen seine lieben Kinder mit sonderen  
Freuden seine Vergnügung bezeugete / daß Sie  
sich von Ihme zu dem willen Gottes und allem  
guten so Er Ihnen zu lehren vermocht / so wil  
lig wollen ziehen lassen / Sie hertzlich zu einem  
langen Valet vermahnend / **GOTT** für Augen zu  
haben / und sich ja hütten / in keine grobe wis  
sentliche Sünde zu willigen; Daneben Ihre  
Mutter kindlich Ehren und Lieben / damit Ihr  
Kreuz / so Er wisse Ihr durch sein Scheiden zu  
stöße / dadurch erleichtert würde / auch unterein  
ander Sich hertzlich lieben und wolbegehen / und  
die von **GOTT** verhasste Hoffart und Uppigkeit  
als eine Pest meiden / Hingegen sich der lieben  
Demuth befließigen / und allezeit beduncken las  
sen / sie seyn die Geringsten; Insonderheit war  
merck



mercklich zuvernehmen / welcher Gestalt Er sei-  
nen Eltesten Sohn nach dem Exempel des Jun-  
gen Tobiae verpflichtet / nach seinem Verschwei-  
den Ihme die Augen zu zudrücken / und solches  
zu ganz unterschiedenen mahlen. Endlich aber  
nach solchen allem Einen nach dem anderen mit  
wünschung Väterlichen Segens so freudig gute  
Nacht gebothen / als ob Ihm sonst eine ge-  
meine Reise vorgestanden / unangesehen es doch  
nicht voll zwey Stunde vor seinem seeligen En-  
de gewesen. Nach diesem blieb Er ganz stille /  
und da man Ihn fragte / ob man einige Gebeth  
Ihme vorlesen sollte? Antwortete Er / Nein /  
noch nicht / Ich rede innerlich mit meinem  
Gott / und freue mich inniglich / in Betrach-  
tung der Ewigen Glori und Herrlichkeit. Und  
könnte man dadurch die Fülle des Heiligen Gei-  
stes trostes so viel kräftiger mercken / das auch  
das Wort Gebeth Ihm gleichsam eine Hinder-  
ung und unvernügen seiner Gott gelassenen  
Begierde waren / auch nicht weniger ein ver-  
gnügetes Gemüth und Friedliches stilles Ge-  
wissen bezeugten. Derhalben man Ihn auch  
hierinnen nicht verunruhigen wollen. Als  
auch sein Beichtvater Ihn besuchte / und  
aus Gottes Wort tröstete / Nahme Er Ihme  
gleichsam alle Wortte aus dem Munde mit sol-  
cher



cher herzlichem Devotion, daß dessen seine häufige  
Thänen gnugsam Zeugnis gaben / spre-  
chend / Er wäre mit dem Willen Gottes ganz  
wol zufrieden und bereit / so balde nur der liebe  
GOTT mit einem seeligen Stündlein führe!  
Sich so wol do als die ganze Zeit seines Lagers  
sehr geduldig erweisend / daneben herzlich getrös-  
tend / daß gleich wie Er im Hause Gottes mit  
den lieben Seinigen kurz verwichener Zeit zu-  
vor im Beichtstuhl die Heilige Absolution empfan-  
gen / und darauff das Hochwürdige Sacrament  
des Leibes und Blutes JESU Christi in wars-  
haftigem Glauben genossen: Also auch GOTT  
umb Christus willen sein gnädiger Vatter seyn /  
alle seine Sünde in dem Verdienste seines eini-  
gen Erlösers verscharren und zu einem seligen  
Viatico in das Ewige Vaterland gedeyen lassen  
würde / Damit auch seinem Beichtvatter auß  
diesem Irdischen gute Nacht sagte / und also  
wieder in seiner vorigen Stille gerieth; Da  
man dann tröstliche zueignungen der betrach-  
tenden Ewigen Freude dann und wann hörete /  
Insonderheit aber gar kurz vor seinem Ende mit  
freudiger Stimme diese viel in sich habende  
Worte: Nun Herr JESU Ich habe noch  
einen kleinen Sprung / Hilff mir so bin ich bey  
dir / Spanne auß Herr JESU / Spanne  
L auß!



aus! **S** wie wil ich so frölich seyn / wenn Ich  
nun mit den Engeln dein / und mit der außers  
wehltten Schaar / Ewig werde schawen dein  
Anlitz klar / und singen Heilig / Heilig / Heilig  
ist unser **G**ott / alle Lande sind voll seiner Eh  
ren / Ich lobte dich / Ich preise dich / du Heiligs  
ge Dreyfaltigkeit so viel ich in diesem Stück  
wercke vermag und bekenne daß meine Zunge  
nur Lallet. **D**arauff mit lauter Stimme den  
150. Psalm ganz enfferrigst außgebethet / und  
endlich noch diese Worte hinzu gethan / **M**eine  
Seele lobte den **H**Erren / Halleluja. **I**n deme  
kam ein kleiner Paroxismus Febrilis / welcher  
Ihn sehr schwach machte / democh Er Sehliger  
Man mit diesen Worten immerwehrend anhielt  
te / **H**Erre Erbarme dich meiner / Erbarme dich  
**D** **J**ESU! **J**ESU / nim meine Seele zu dir!  
Welches sein Seuffzen und flehen der Allerhöch  
ste endlich in Gnaden erhöret / und Ihn negst  
verwichenen 28. Septemb. bey voller Vernunft  
und Rede / zum Zeichen daß Er Ihn so herzlich  
und treulich gedienet / auß diesem Angst Meer  
sanfft und stille abgefördert / dadurch Er nun  
auß allem Ubel erlöset ist / dieses zeitliche aber  
mit der Ewigen unendlichen Himlischen Freud  
und Herrligkeit verwechselt hat / und nun für al  
le außgestandene Mühe und Arbeit mit Ruhe  
die







nicht lieber gewündschet hätten als die noch  
bevorgestandene Alterliche Pflicht und Vorsor-  
ge zu der Ehre Gottes und Ihren Freunden an  
Ihme zuerweisen: Weiln aber es dem Lieben  
Gott anders gefallen / sich darn mit Christ-  
licher Gedult willig geschicket / und es dem Lie-  
ben Gott // dar Ihu Ihnen gegeben / wieder  
geopffert haben / zumahlen sonsten von seinem  
Leben anders nichts zumelden / als daß das  
unschuldige Hertz von seiner Mutter Leibe an/  
ein von dem Lieben Gott außerswehlt Kreuz-  
Träger gewesen / und dasselbe wiewohl zart/  
dennoch so viel man mercken können / sehr gedul-  
tig erlitten / dannhero auch seinem Erlöser in  
Gnaden gefallen / Ihu balde vollkommen zu-  
machen / und mit Ihme verwichenen 26. Sep-  
tembris auß diesem Jammerthal zu eylen / da  
Er nur 34. Wochen und 6. Tage sein Leben  
gefristet. **GOTT** verlenhe Ihnen eine  
sanfte Ruhe / und demahleins eine fröliche  
Auferstehung von dem Tode zum Ewigen Le-  
ben: Seine Güthe tröste auch alle Liebste  
angehörigen / lasse seinen Segen beharlich auff  
Ihnen ruhen zu zeitlich und Ewigem wohlerge-  
hen / und verlenhe wenn Ihr und unser Stründlein  
vorhanden / eine selige Nachfahrt umb seines Lie-  
ben Sohnes Jesu Christi willen Amen.

Danck

Danck

Egen diese hochanse-  
Gemeine bedank-  
Der Sel. respective  
ander und samptliche  
und freundlich für die hoch-  
Ihnen erwiesen / Indem  
lassen mittelft delioer  
pective lieben Mannes  
alhier zu dero Ruhe  
der Gestalt Ihr  
Ihnen hierüber so geneigt  
wie Ihnen hierunter  
genheit erwiesen: W  
alle und einen jedweden  
Ihre verige obligation be-  
Geltigkeit desfalls  
Dienstleistung  
bunde





## Danckſagung.

**D**egen diese hochansehnliche und vornehme  
Gemeine bedanken sich der numehr in  
Gott Sel. respectivè Frau Wittibe / Vatter /  
Kinder und samptliche Interessenten ganz dienst-  
und freundlich für die hohe Ehre und Affection  
Ihnen erwiesen / In deme sie Ihr nicht zu schwer  
seyn lassen mittelst desiderirter Begleitung Ihres  
respectivè lieben Mannes / Vaters und Kindes  
Leiche alhier zu dero Ruhestatt zuverehren / und  
solcher Gestalt Ihr Christliches mitleiden mit  
Ihnen hierüber so geneigt zu contestiren ; Und  
gleich wie Ihnen hierunter eine sonderbahre Ge-  
wogenheit erwiesen : Also befinden sie sich ge-  
gen alle und einen jedwedern insonderheit / über  
Ihre vorige obligation bey solcher und anderer  
Gelegenheit deßfals zu aller schuldigen  
Dienstleistung' höchlich ver-  
bunden.





Nata 1. Feb. 1612.

Christi und  
An der Weiland

Der Gros-Ehrba  
von

gebore

Des Weiland Wol

und Wol

G. B.

Gewesenen Boll

auch treuherzigen Wolke

lichen Demichen S

Hoff, und J

Nachsch

Bei Dero hochansehen

May Wertsch dies M

Kuchen

Zuf dem

Des F. W. N

In gehaltenen Reich Treue

Druck W

M. JOHANN

Duischen Reich

Ed

Eruckt in